Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1926

22 (19.2.1926)

Visual Library

Erscheint
Montag, Mittwoch, Freitag.

Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger u. unsere Austräger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28—5 Uhr, Sonntags geschlossen.
Fernsprechanschluß Nr. 11.
Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 6903.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.
Wöchentliche Beilagen: Mode u. Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 7 Goldpfg.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpfg.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tariffesten Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Platzvorschriften werden nicht anerkannt und für Aufnahmen an bestimmten Tagen keinerlei Gewähr übernommen.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

№ 22. Freitag, den 19. Februar 1926. 87. Jahrgang

Einigung über die Erwerbslosensätze.

Der Zwischenfall im Haushaltsausschuß.

Berlin, 18. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags kam es am Donnerstag vormittag nach Entgegennahme des Finanzprogramms zu einem Zwischenfall, der im Reichstag großes Aufsehen erregte. Bei der Abstimmung über den **Antrag des Reichskanzlers Dr. Luther, sofort in die Beratung des Finanzprogramms** einzutreten, stimmten das Zentrum und die Deutsche Volkspartei mit den Deutschnationalen gegen diesen Antrag, der der **Ablehnung** verfiel. Dieses Abstimmungsergebnis rief bei der Regierung die vollzählig im Haushaltsausschuß vertreten war, eine nicht unerhebliche Verstimmung hervor. Das Kabinett trat sofort zu einer Beratung zusammen, an die sich dann Besprechungen mit den Parteiführern anschlossen, denen wiederum eine neue Kabinettssitzung und schließlich nochmalige Rücksprache mit den Vertretern der Fraktionen folgten. Selbstverständlich gaben diese zahlreichen Besprechungen und auch die Vorgänge im Haushaltsausschuß selbst Stoff zu allerlei Gerüchten; vielfach wurde schon auf eine neue Regierungskrise getippt. Diesen Gerüchten wurde aber sehr bald durch die Einigung zwischen dem Kanzler und den in die Opposition gegangenen Regierungsparteien der Boden wieder entzogen. Der eigentliche Anlaß zu der ablehnenden Haltung des Zentrums und der Deutschen Volkspartei waren Meinungsverschiedenheiten namentlich über die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge, die auch den breitesten Raum in den gesamten Verhandlungen und Beratungen am Nachmittag einnahmen. Nach mehrstündigen Erörterungen verständigte man sich dahin, daß die Regierungsparteien am Freitag im Ausschuß einen Antrag einbringen werden, dem auch bereits die Regierung zugestimmt hat. Dieser **gemeinsame Antrag der Regierungsparteien** besagt folgendes: Die **Unterstützungssätze** in der Erwerbslosenfürsorge werden in den Ortsklassen A. B, C **mit sofortiger Wirkung erhöht.** 1. für Alleinstehende unter 21 Jahren um 20 Prozent, 2. für Alleinstehende über 21 Jahre um 10 Prozent, 3. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits acht Wochen nacheinander unterstützt werden, ebenfalls um 10 Prozent.

Die **Höchstgrenzen sind nicht geändert** worden, auch in der **Berücksichtigung der Kinderzahl tritt keine Aenderung ein.**

Ferner ist in der **Kurzarbeiterfrage der Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses** von der Regierung **angenommen worden.** Danach tritt keine Unterscheidung nach Ledigen und Verheirateten ein. Der Unterstützungssatz für die Kurzarbeiter beträgt für den dritten, vierten und fünften ausgefallenen Arbeitstag den Tagessatz, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbsloser erhalten würde. Die Beschlüsse des Ausschusses sollen nur ein Gutachten darstellen, da die erwähnten Fragen im Wege der Verordnung geregelt werden sollen. Die Erwerbslosen werden also binnen kurzem in den Genuß der erhöhten Sätze gelangen. Die Deutsche Volkspartei soll noch eine Entschließung einbringen, in der der Erwartung Ausdruck verliehen wird, daß die Durchführung der entsprechenden Verwaltungsmaßnahmen jeden Mißbrauch ausschließt.

Erhöhung der Erwerbslosenfunterstützung?

Berlin, 16. Febr. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat heute wiederum zusammen. — Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründete den Vorschlag der Reichsregierung, der eine **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung** für die alleinstehenden Ledigen um 10 Prozent vorsieht. — Abg. Schneider-Berlin (Dem.) verlangt, daß die Sätze für die Hauptunterstützungsempfänger um 10 Prozent und für die alleinstehenden Jugendlichen unter 21 Jahren um 20 Prozent erhöht werden sollen. — Der Vertreter des Zentrums brachte einen ähnlichen Antrag ein. Nach sehr eingehender Aussprache wurden die gleichlautenden Anträge der Demokraten und des Zentrums auf Erhöhung der Unterstützungssätze angenommen. — Die Beschlüsse müssen zunächst dem Haushaltsausschuß des Reichstages zur finanziellen Nachprüfung vorgelegt werden. Hervorzuheben ist noch, daß Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mehrfach in die Aussprache eingriff und seine grundsätzlichen Gedankengänge über die Bewegung des Arbeitsmarktes. im Ausschuß darlegte. Hierbei versprach der Reichsfinanzminister eine Prüfung der Frage, wie den ausgesteuerten Erwerbslosen durch eine einmalige Zuwendung geholfen werden kann.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Die Beratungen im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags.

Berlin, 16. Febr. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde die Beratung der **Agrarkreditfrage** fortgesetzt. Staatssekretär Hagedorn begründete eingehend den Entwurf zur Aufrechterhaltung der Getreidestelle.

Abg. v. Dewitz (DN.) wies zunächst den Vorwurf zurück, daß die Landwirtschaft gewohnheitsmäßig klage. Die Versorgung mit Kunstdünger berücksichtige nicht, daß schon die nächste Ernte dem Landwirt dank der jetzigen sich ablösbaren Wechselverschuldung nicht mehr gehöre. Der Kernpunkt des landwirtschaftlichen Problems liege in der **Absatzfrage.** Man könne annehmen, daß von der Kartoffelernte noch drei Viertel Millionen Tonnen eingemietet liegen, die voraussichtlich mit erheblichem Schwund und Verlust zu einer Zeit auf dem Markte erschienen, wenn bereits wieder Kartoffelexport im Gange wäre. Die industriellen Verarbeitung der Kartoffel liege völlig im Argen. Es seien 20 bis 25 Millionen Mark dringend nötig von seiten des Reiches, um den Kartoffel verarbeitenden Industrien die weitere Fortführung der Betriebe zu ermöglichen. Unser Getreidemarkt werde durch die Börsenberichte unheilvoll beeinflußt. Zu dem Gesetz über die Reichsgetreidestelle sprach sich der Redner dahin aus, daß die größte Schwierigkeit in der Fortdauer der Reichsgetreidestelle zu liegen scheine. Für die Inangriffnahme des Gesamtproblems der Landwirtschaft sei die Erkenntnis notwendig, daß die Landwirtschaft heute nicht ein Beruf für sich sei, sondern je intensiver die Betriebsform sei, desto mehr sei sie ein integrierender Bestandteil der gesamten Volkswirtschaft. Wolle der Staat zu entscheidenden Maßnahmen kommen, so müsse er vor allem die **Stabilisierung der Preise** herbeiführen. Dies als Ausgangspunkt genommen, führe zu der Erkenntnis, daß es Aufgabe des Reiches sei, den Auswüchsen der Faktoren beizukommen, die ohne innere Berechtigung zu Preisschwankungen führten. In Erwiderung auf mehrfache Pressenotizen ging der Redner zum Schluß kurz auf die Frage des Einfuhrmonopols ein.

Der Ausschuß beschloß, die Frage des Absatzes landwirtschaftlichen Produkte, sowie die des Kredites für den gewerblichen Mittelstand in Untersuchungsausschüssen besonders zu erörtern.

Die Reichsbahn-Elektrisierung in Südwestdeutschland.

Zur Frage der Elektrisierung der Reichsbahn ist in den letzten Monaten viel geschrieben worden. Man hat dabei zum Teil sogar die Inangriffnahme der Elektrisierung in baldige Aussicht gestellt. Das war reichlich optimistisch, und all diesen Aeußerungen gegenüber, kann nur das eine festgestellt werden, daß von maßgebender amtlicher Stelle weder über den Umfang der Elektrisierung noch über den Zeitpunkt irgend eine Angabe gemacht worden ist. Nach Angabe der maßgebenden amtlichen Stelle kommen für eine Elektrisierung zunächst in Frage die folgenden Strecken: 1. Mühlacker—Bretten als Teil der Linie München—Stuttgart —Kehl, 2. die Strecke Basel—Mannheim, 3. die Strecke Heidelberg—Frankfurt a. M. und 4. die sogenannte Schwarzwaldbahn Offenburg—Konstanz. Der elektrische Ausbau dieser Strecken sowie die Beschaffung der erforderlichen elektrischen Fahrzeuge wird, wie von der gleichen amtlichen Stelle weiter mitgeteilt wird, auf etwa 150 Millionen Mk. veranschlagt. Ausdrücklich wird jedoch bei dieser Mitteilung betont, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage der Reichsbahngesellschaft **keine Aussicht** besteht, daß die Bauarbeiten **alsbald aufgenommen** werden. Außerdem ist vorher auch noch die Frage der Energiebeschaffung völlig zu klären.

Reichsregierung und Volksbegehren.

In einer amtlichen Meldung ist mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung die Zulassung des Volksbegehrens auf Einbringung eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstenvermögen beschlossen hat, nachdem die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung erfüllt sind. Damit ist **das Rad des Volksbegehrens ins Rollen gekommen. Die Listen werden vom 4.—17. März ausgelegt** werden, und kann auch angenommen werden, daß die nötigen vier Millionen Stimmen zur Einzeichnung aufgebracht werden. Die Prüfung des ersten Abstimmungsergebnisses wird aber voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da bei allen Einzeichnungen die aktive Wahlberechtigung festgestellt werden muß. Nach der Feststellung des Ergebnisses ist die Reichsregierung verpflichtet, dem Reichstag ungesäumt das verlangte Gesetz mit einem Gutachten vorzulegen. Wenn der Reichstag dieses Gesetz abgelehnt hat, muß der eigentliche Volksentscheid stattfinden. Während die Zulassung des Volksentscheides eine Angelegenheit des Reichsministeriums des Innern ist, ist der eigentliche Volksentscheid Sache des Reichskabinetts.

In einem offizösen Kommentar hat die Reichsregierung jetzt bereits zu erkennen gegeben, daß sie sich den Inhalt des Gesetzentwurfes, der eine entschädigungslose Enteignung vorsieht, nicht zu eigen macht. Wie man hört, betrachtet die Reichsregierung den Entwurf der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung als eine geeignete Grundlage zur Mitarbeit. Auf Seiten der Reichsregierung wird man sich voraussichtlich vorerst eine gewisse Zurückhaltung auferlegen und zwar solange, bis über das Schicksal der Abänderungsanträge Klarheit geschaffen worden ist. Die Reichsregierung wird ihre Stellung erst dann formulieren, wenn sie den Gesetzentwurf in der Form vor sich sieht, wie er aus der Ausschußberatung herausgekommen ist. Dann wird auch die Frage geklärt werden müssen, ob dieser Gesetzentwurf verfassungsändernd ist und daher eine Zweidrittel-Mehrheit zur Annahme nötig ist. Wie verlautet, wird vom Reichsministerium des Innern der Standpunkt vertreten, daß der Gesetzentwurf in seiner jetzt vorliegenden Fassung nicht verfassungsändernd ist. Das weitere Schicksal des Gesetzes ist nicht zuletzt von der Haltung der Sozialdemokratie abhängig, die seinerzeit versäumt hat, sich gegen die Kommunisten zu sichern. Selbst wenn das Gesetz die Sozialdemokraten befriedigt, muß damit gerechnet werden, daß die Kommunisten auf der Durchführung des Volksentscheides bestehen, da die Sozialdemokraten allein die Zurücknahme des Volksentscheides nicht durchsetzen können.

Ein preußisches Kuckucksei.

Das Urteil, das sich an eine erste Durchsicht des preußischen Erlasses über die Regelung des Minderheitenschulwesens in der Nordmark knüpft, kann nach einer nochmaligen eingehenden Prüfung unter Würdigung der örtlichen Grenzverhältnisse nicht mehr in allem Umfange aufrecht erhalten werden. Die Anerkennung des Erlasses wird dabei zu einer rein akademischen und zwar insofern, als er zweifellos durch die Hervorkehrung des **Autonomiegedankens** einen großen Fortschritt gegenüber den bisherigen Absichten der preußischen Regierung darstellt, die **praktische Anwendung** des Erlasses aber bei der Verquickung des öffentlichen mit dem Privatschulwesen die **kulturelle Autonomie illusorisch** macht und die fast sklavische Berücksichtigung der dänischen Wünsche erkennen läßt. So verhält es sich mit dem Wortlaut dieser Verordnung wie mit dem Kuckucksei im Drosselnest; was man hoch begrüßte, wächst sich zu einer Gefahr für die eigene Famlie aus. Wenn daher die „Kieler Zeitung", das maßgebende politische Blatt in Schleswig-Holstein, schreibt, daß mit dem Erlaß Friede und ruhige Verhältnisse in der Nordmark illusorisch werden würden und der deutschen Minderheit in Nordschleswig geradezu der Boden unter den Füßen weggezogen werde, so ist dieser Ausfall nicht ganz unberechtigt und eine Anklage, die man nicht unberücksichtigt lassen darf. Es wird in der nächsten Zeit noch verschiedenes über die Minderheitenordnung zu sagen sein.

Weißrußland an Hindenburg.

Warschau, 17. Febr. Die Regierung der weißrussischen Volksrepublik sandte aus Minsk an den deutschen Reichspräsidenten und die Reichsregierung folgendes Telegramm: „Am Dienstag **vor zehn Jahren** erklärte der ruhmreiche Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, durch einen Erlaß die weißruthenische Sprache und Schule für gleichberechtigt mit der deutschen, litauischen und polnischen Sprache und Schule. **Das Fünfzehn-Millionen-Volk der Weißruthenen gedenkt am heutigen Tage seines hochsinnigen Freundes und des befreundeten großen deutschen Volkes.**"

Der Papst gegen die jetzige Frauenmode.

Rom, 17. Febr. Der Papst empfing gestern die Fastenprediger der Stadt Rom und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er besonders die jetzige Frauenmode tadelte, an der auch die Männer mit Schuld hätten. Er ermahnte die Prediger gegen dieses Uebel ihre Stimme zu erheben.

So treiben sie es überall!

In welch ungeheuerlichem Maße zurzeit polnische Staatsbürger deutscher Abstammung entrechtet sind, zeigt ein neuer Fall brutalen Raubs an deutschen evangelischem Kirchengut, von dem die Lodzer „Freie Presse" berichtet. Danach erschienen Mitte Januar in dem Dorf Przylek Maly, Kreis Brzezinn die Vertreter der polnischen Ortsbehörden mit zwei Polizisten und einem Beamten aus der Kreisstadt vor dem Bethaus, das sich seit 70 Jahren im Besitz der evangelischen Gemeinde befindet und erklärten dem dort wohnenden deutschen evangelischen Kantor, daß er seine Wohnung im Laufe einer halben Stunde zu räumen habe. Sodann drangen sie in den Betsaal ein und entfernten alle gottesdienstlichein Gegenstände, um schließlich den Schlüssel dem Schultheißen des Ortes, einem erbitterten Deutschenfeind, zu übergeben. Diesem geradezu unglaublichen Vorgehen war drei Wochen vorher die Eröffnung eines angeblichen Schreibens des Ministeriums vorangegangen, wonach das Bethaus innerhalb 14 Tagen zu räumen sei. **Als Grund gab bei der Exekution der polnische Beamte lediglich an, daß die Deutschen „gefährliche Leute" seien.** Die evangelische Gemeinde hat sofort beim Staroften sowie beim Konsistorium von Warschau Einspruch erhoben. Der ganze Vorgang erinnert daran, daß die deutschstämmigen Bürger Polens nicht weniger bedrückt werden als die deutschstämmigen Südtiroler durch Italien.

Die Schweiz und Sowjetrußland.

Bern, 17. Febr. Im Nationalrat fand eine Aussprache über die Beziehungen der Schweiz zu Rußland statt, in der eine Interpellation des Abg. Waletton-Waadt zur Verhandlung gelangte, der betonte, daß Genf als Völkerbundssitz nicht die Veranlassung dazu geben könne, die Sowjetrepublik anzuerkennen, da Rußland dem Völkerbund durchaus ablehnend gegenüberstehe. Der sozialdemokratische Abg. Huber-St. Gallen erklärte in Begründung einer zur gleichen Sache von ihm eingebrachten Interpellation, man habe den Eindruck, Tschitscherin wolle mit der Schweiz nicht ins Reine kommen, um nicht ein Argument für die ablehnende Haltung gegenüber der Abrüstungskonferenz zu verlieren. Bundesrat Motta erklärte, solange er das politische Departement leite, habe er das Ziel verfolgt, eine Annäherung an Rußland unter Wahrung der nationalen Würde zu versuchen. Die Vermittlung Frankreichs sei ganz natürlich gewesen. Der französische Botschafter habe seine Rolle loyal durchgeführt. Das Verhältnis zwischen der Schweiz und Rußland gleiche einer akuten Krankheit, die der Bundesrat zu heilen bereit sei. Der Standpunkt der Schweiz zur Frage des Ausdrucks des Bedauerns uno der Unterstützung an die Tochter Worowskis sei bekannt. Die letzten französischen Vermittlungsvorschläge vom 9. Febr. seien von Rußland zurückgewiesen worden. Der Bundesrat sei **bereit, unter gewissen Bedingungen die Beziehungen wieder aufzunehmen.**

Tardieus Rückkehr in die Kammer.

Clemenceaus Mitarbeiter, der bekannte Deutschenfresser Tardieu, ist als gemeinsamer Kandidat der Rechtsparteien bei einer Nachwahl **wieder in die Kammer gewählt worden.** Darüber herrscht bei den französischen Rechtsparteien begreifliche Freude, dürfte doch Tardieu für die Zukunft ihr Führer sein und dem Linksblock ein hartnäckiger Gegner werden, dessen Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Was er für Deutschland ist, geht schon zur Genüge aus seiner intimen Freundschaft mit Clemenceau hervor, dessen politischen Kurs er bisher konsequent innegehalten hat. Er gehört zu den eifrigsten Verfechtern der Rheingrenze und der Bildung eines rheinischen Pufferstaates, ebenso verlangt er eine ausgiebige Besetzung des Rheinlandes über die im Versailler Vertrag vorgesehenen Fristen hinus. In der letzten Zeit ist er durch seine heftige Anti-Locarno-Politik in den Vordergrund getreten. Er sieht in den Locarnoverträgen eine Aufhebung der Errungenschften des Versailler Vertrages und hat sie infolgedessen mit allen ihm zur Verfügung stehenden propagandistischen Mitteln bekämpft. Wenn die französische Rechtspresse jetzt jubelt, so hofft sie im Stillen, daß es der Rechten über kurz oder lang gelingen werde, die Macht in Frankreich wiederzugewinnen und damit einen neuen antideutschen Kurs einzuleiten.

Der „Sonderzug" an den Senat.

Die französische Kammer hat nach einer schwierigen Nachtsitzung die Steuergesetze so weit erledigt, daß am Dienstag früh um 7 Uhr der „Sonderzug" mit der Steuerfracht endlich an den Senat abgehen konnte. Briand erzwang dieses Ergebnis durch die Stellung der Vertrauensfrage. Eins ist damit erreicht: Die Kammer hat endlich nach wochenlangem Hin und Her die Beratung der Steuergesetze vorläufig zum Abschluß gebracht. Das ist bei der grenzenlosen Unentschlossenheit, die die Kammer gezeigt hat, immerhin etwas. Von der rein sachlichen Seite betrachtet aber ist der Erfolg der Regierung nicht gerade sehr groß. Die Steuervorlage die der Finanzminister Doumer vor die Kammer brachte, ist arg zerzaust worden. Briand und sein Finanzminister haben sich mit sehr vielen Seitensprüngen der Kammer abfinden müssen. Sie haben es nach einer Rede Briands in der Abschlußsitzung getan, weil sie der Ansicht sind, daß die Kammer das letzte Wort noch nicht gesprochen hat. Der „Sonderzug" geht jetzt an den Senat, seine Fracht wird ausgepackt und wenn der Senat sie in Behandlung nimmt, so wird die Kammer in manchen Punkten ihr Werk wahrscheinlich nicht wieder erkennen. **Im Senat hat die Regierung Aussicht, mit ihrem Finanzreformplan durchzudringen.** Und

sie wird dann nach der Versicherung Briands die Kammer vor die Notwendigkeit stellen, Ja oder Nein zu sagen. Das Endergebnis der Kammerabstimmung ist also vorerst nichts weiter als eine Verlegenheitslösung. Wie der endgültige Ausgang ausfallen wird, steht noch ganz dahin.

Versailles oder Locarno?

London, 17. Febr. Die Westminster Gazette führt in einem „Versailles oder Locarno" überschriebenen Leitartikel aus, das Vertrauensvotum, das Briand gestern von der Kammer erhalten habe, werde niemand über den Ernst der französischen Lage irreführen. Was werde das Ende dieser Komödie sein? Der französische Franken sei wieder im Abstieg begriffen. Es scheine unmöglich, irgend ein Zeichen einer Entwicklung zu sehen, das seinen Niedergang aufhalten könne. Die Wahl Tardieus sei ein Symptom, das nicht außer acht gelassen werden dürfe. Niemand könne leicht glauben, daß die Masse des französischen Volkes wünsche, den Geist von Locarno für den von Versailles und den ehrlichen Versuch Briands, das Budget auszugleichen und die französischen Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen, für das Poincaresche Ideal einzutauschen, das auf eine Verschiebung der gesamten Finanzsanierung hinauslaufe, bis Deutschland das, was es niemals bezahlen könne und niemals bezahlen werde, bezahlt habe.

Die Aufnahme-Modalitäten in Genf.

Berlin, 17. Febr. Die Aufnahme-Modalitäten Deutschlands in den Völkerbund werden sich voraussichtlich in folgender Weise abspielen: Am 8. März 3 Uhr nachmittags tritt die Vollversammlung des Völkerbundes zusammen und nimmt zuerst die Wahl des Präsidenten der diesmaligen Tagung des Völkerbundes vor. Darauf erfolgt die Wahl von zwei Ausschüssen und zwar die Wahl des Aufnahmeausschusses für den Eintritt Deutschlands und die Wahl des Ausschusses für Budgetfragen. Der Aufnahmeausschuß bildet sofort einen Unterausschuß, dessen Verhandlungen streng geheim sind. Zu den Verhandlungen dieses Unterausschusses wird ein Vertreter Deutschlands geladen, der dem Ausschuß auf die genau formulierten bei dem Eintritt eines Staates üblichen Fragen Auskunft zu erteilen hat. Der Unterausschuß wird seinen Bericht dem eigentlichen Aufnahmeausschuß abstatten. Dieser wird dann den Bericht der Vollversammlung vorlegen, danach beschließt die Versammlung die Aufnahme Deutschlands.

Das Verfahren zur Aufnahme als ständiges Ratsmitglied geht folgendermaßen vor sich: Der Völkerbundsrat tritt zu einer geheimen Sitzung zusammen und muß einstimmig beschließen, der Versammlung vorzuschlagen, Deutschland als ständiges Ratsmitglied aufzunehmen. Dieser Beschluß ist dann der Vollversammlung vorzulegen, die ihn mit einfacher Mehrheit annimmt. Der zweite Ausschuß beschäftigt sich mit den Budgetfragen, also mit der Erweiterung des Völkerbundssekretariats und den durch die Aufnahme Deutschlands nötig gewordenen neuen Stellen, für die in erster Linie die Besetzung mit deutschen Persönlichkeiten in Betracht kommt. Da dieser Ausschuß erst nach der Aufnahme Deutschlands tagt, wird Deutschland in ihm schon vertreten sein.

Die Reichsregierung ist nunmehr nach allen Richtungen hin informiert, ebenso kennt auch der Völkerbundssekretär die Wünsche Deutschlands. Sollten noch neue Besprechungen nötig werden, so werden sie durch den deutschen Konsul in Genf, Herrn Aschmann, geführt werden, der fortlaufend von der Reichsregierung wie auch vom Generalsekretär selbst über den Stand der Personalfragen in Kenntnis gesetzt wird.

Südafrika gegen die Erweiterung des Völkerbundsrates.

Berlin, 17. Febr. Die südafrikanische Regierung hat eine sehr scharfe Protestnote an die englische Regierung nach London gerichtet. Vor allen Dingen wendet sich der Protest gegen die mögliche Zuteilung weiterer ständiger Ratssitze im Völkerbund außer an Deutschland, oder selbst gegen das Besprechen einer solchen Möglichkeit. Die südafrikanische Regierung betont, sie müsse bei solchen Besprechungen gegenwärtig sein und ihre Ansicht deutlich zum Ausdruck bringen können. Man ist in Londoner diplomatischen Kreisen überzeugt, daß damit auch die Ansicht sämtlicher anderen Dominien zum Ausdruck gebracht wurde.

Völkerbund und Damaskus.

Rom, 17. Febr. Die Mandatskommission des Völkerbundes beschäftigte sich am Dienstag vormittag mit dem französischen Mandat über Syrien. Sie hat beschlossen, die schon in Rom weilende Drusenabteilung, die beim Völkerbundsrat gegen das französische Mandat und wegen der Beschießung Damaskus schärfsten Einspruch erheben will, nicht zu empfangen, sondern an die Völkerbundsversammlung zu verweisen. Nach Mitteilung des schweizerischen Vertreters in der Kommission soll jedoch eine inoffizielle Fühlungnahme mit der Drusenabordnung möglich gemacht werden.

Chamberlain über die Rapallo-Besprechungen

„Keine neuen Verpflichtungen"

London, 17. Febr. Im Unterhaus erwiderte heute Chamberlain auf die Frage, ob bei seinen Besprechungen mit Mussolini die Angelegenheiten, welche die britischen Verpflichtungen im nahen Osten betreffen, erörtert worden seien, er glaube nicht, daß es im öffentlichen Interesse liege, eine Erklärung über Fragen zu verlangen, die in informellen Besprechungen in Rapallo erörtert worden seien. Er wolle aber zur Beruhigung des Fragestellers sagen, daß weder von der einen noch von der andern Seite neue Verpflichtungen eingegangen oder angeregt worden seien.

Chamberlains Locarno-Geist.

Ansprache an die Ausland-Presse.

London, 18. Febr. Gelegentlich eines Festfrühstückes des Verbandes ausländischer Presse in London, an dem zum erstenmale seit dem Kriege deutsche Journalisten als Ehrengäste am Vorstandstisch teilnahmen, erklärte Chamberlain, daß er für sich und sein Land das ausschließliche Verdienst am Zustandekommen des Locarnopaktes ablehne. Das große Werk sei nur gelungen dank der Anständigkeit der Ziele, der Charakterstärke und Entschlossenheit aller Delegierten, ihren Kindern und Kindeskindern die Greuel zu ersparen, die Generationen der Zeitgenossen des Weltkrieges, erlebt hätten. Leicht sei es, in einem Augenblick der höchsten Anspannung, die Größe des Zieles in Uebereinstimmung zu bringen mit der Größe der eigenen seelischen Einstellung. Schwieriger sei es, im Alltag gegenüber den sich stets wiederholenden Problemen dieselbe Einstellung beizubehalten.

Der Prüfstein für eine Locarnogesinnung sei die Frage der neuen **Zusammensetzung des Völkerbundsrates.** Die englische Regierung habe bisher keine Entscheidung getroffen und sei entschlossen, keine Entscheidung zu treffen, die von Erwägungen diktiert sein könnte, die alten Vorkriegs- und Kriegsgruppierungen neu zu schaffen oder ein stets stabil bleibendes Gleichgewicht zwischen den Mächten künstlich herzustellen. Die Zusammensetzung des Völkerbundsrates könne nach englischer Auffassung nur bestimmt werden von den eigenen Aufgaben, zu versöhnen, zu vermitteln, zwei Streitende zu Konzessionen zu veranlassen, zu denen sie in direkten Verhandlungen sich nicht bereit finden könnten. Nicht auf eine Schaffung von Mehrheiten im Völkerbundsrat komme es an, so unterstrich Chamberlain, sondern auf die Schaffung eines Rates mit höchster moralischer Autorität „Ein Beschluß des Völkerbundsrates, der nur mit einer Mehrheit zustande kommt, ist überhaupt kein Beschluß und hat keinen Sinn. Nicht eine Mehrheit kann einem Land ein Beschlußdiktat vorsehen, sondern **nur die Einstimmigkeit** aller Nichtbeteiligten wird die Streitenden zu überzeugen vermögen."

Rameks Antwort an Mussolini.

Wien, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des österreichischen Nationalrates gab Bundeskanzler Dr. Ramek in Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation über die Rede Mussolinis und die Südtiroler Frage eine hochbedeutsame Erklärung ab. Ramek erklärte u. a.: Ich stehe vor der Aufgabe Aufschluß darüber zu geben, wie es kam, daß Mussoline erklärte, er werde nötigenfalls die Trikolore jenseits des Brenners vortragen lassen. Man hat **in St. Germain aus stragetischen Gründen Italien die Brennergrenze gewährt und sich damit mit dem Wilsonschen Programm in Widerspruch gesetzt,** da eine kompakte Minderheit von 225 000 Deutschen Italien zugewiesen wurde. An die Versprechungen der italienischen Regierung der Nachkriegszeit hat sich die gegenwärtige faszistische Regierung Italiens nicht gehalten und zwar, wie Mussolini erklärte, deshalb nicht, weil die den Deutschen entgegenkommende Haltung der italienischen Regierungen vor 1923 in Oberetsch Erscheinungen gezeitigt hätte, die mit der Sicherheit Italiens nicht vereinbar gewesen wären. Tatsächlich sind seit dem Jahre 1923 in Oberetsch eine ganze **Reihe von Verwaltungsmaßnahmen** getroffen worden, welche nach der Aussage offizieller italienischer Persönlichkeiten **nichts anderes als die rascheste Italienisierung der Deutschen des Oberetsch bezwecken.** Ich betone mit dem äußersten Nachdruck, wenn jemand behauptet, in Oestreich werde von irgend welcher Seite zum Haß gegen Italien geschürt, dann spricht er die Unwahrheit. Die Bundesregierung steht selbstverständlich der in den letzten Wochen propagierten Boykottbewegung fern. In der Rede des italienischen Ministerpräsidenten kommt das Wort Oestreich oder östreichisch nicht vor und doch sind auch wir betroffen. Wenn jemand von dem deutschen Volk, seinen Sitten und Gebräuchen und seiner Kultur spricht, so geht dies die deutschen Stämme an der Donau so gut an wie die deutschen Stämme am Rhein, an der Oder oder an der Elbe. Mussolini hat unserem Gesandten erklärt, im Interesse unserer beiderseitigen Beziehungen sei es ihm wertvoll erschienen, der Bundesregierung durch den Schluß seiner Rede davon Kenntnis zu geben, daß er den Anschluß **niemals dulden** würde. Wir mögen jedoch versichert sein, daß kein einziger Kombattant jemals den Brenner überschreiten werde. Im Besitze dieser Antwort Mussolinis hat die Bundesregierung die Frage, ob sie **den Völkerbund** gemäß Artikel 10 und 12 des Völkerbundpaktes **auf die italienische Kriegsdrohung aufmerksam zu machen habe,** für sich **mit Nein beantwortet."**

Brenner oder Tunis?

Italien ist in mancher Beziehung ganz ungewöhnlich vom Schicksal begünstigt worden. Was andere Völker nur durch die größten Opfer erringen und behaupten konnten, die nationale Staatseinheit, ist dem italienischen Volke fast als Geschenk in den Schoß gefallen. Nur **ein Opfer** hat es dafür bringen müssen, **das Stammland seines Königshauses.** Mit italienischer Hilfe siegte Napoleon III. über Oestereich. Italien erhielt die Lombardei, mußte aber Savoyen und Nizza an Frankreich abtreten. 1866 wurde Italien zu Wasser und zu Land von den Oestreichern schwer geschlagen, trotzdem brachte ihm der preußische Sieg bei Königgrätz den Besitz von Venetien. Im Gegensatz zu Frankreich ließ Preußen sich für seine Bundeshilfe nichts bezahlen. 1870 gab der Sieg der deutschen Waffen über Napoleon den Italienen die Gelegenheit, die natürliche Hauptstadt Italiens — Rom — zur Hauptstadt des Reiches zu machen. Eine Wiedervereinigung der erst vor kurzer Frist an Frankreich als Bezahlung für die Hilfe bei Erlangung der Lombardei abgetretenen italienischen Gebiete mit dem Königreich Italien unterblieb. Nizza und Savoyen blieben in französischem Besitz. Die Politik Frankreichs zwang Italien, sich an Deutschland und Oesterreich-Ungarn anzuschließen und dort Schutz gegen Frankreichs Brutalität und Ueberhebung zu suchen. Man hätte nun annehmen sollen, daß sich die italienische Politik jetzt die Wiedererlangung der von Frankreich dem neu erstehenden Reich abgepreßten Länder zum Ziel gesetzt hätte. Das war aber nicht der Fall, von den erst kürzlich verlorenen Gebieten wurde das Deuten der Italiener abgelenkt und ihm die Erwerbung des österreichischen Trient als nationales Ziel gegeben. Damit wurde das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich lebensunfähig und Italien in das Lager Frankreichs gegen Deutschland gezogen. Das war ein politisches Meisterstück. Italien trat infolge einer mit allen Mitteln betriebenen Agitation gegen seine Verbündeten in den Krieg für Frankreich. Es hoffte durch den Sieg die **Vormachtstellung im Mittelmeer** zu erringen. Es hat ein kleines Stück deutsches Land, Südtirol, erhalten und Triest, aber die Vormacht im Mittelmeer ist es **nicht geworden.** Frankreich setzt vielmehr die gleiche Politik fort, die Italien einst zum Abschluß des Dreibundvertrages zwang und nimmt Italien jede Ausdehnungsmöglichkeit.

Italien braucht Raum für seinen wachsenden Bevölkerungsüberschuß. Das eigene Land reicht nicht mehr aus. Schon lange ist die italienische Auswanderung ihren natürlichen Weg gegangen und hat sich in **Tunis und Südfrankreich** neuen Lebensraum gesucht. Tunis, das vor der Schwelle Italiens liegt, wäre das gegebene Land für eine italienische Siedlungskolonie, gehört aber Frankreich, das natürlich nicht daran denkt, den Italienern dort die erforderlichen Rechte zu geben. Das französische Volk ist ein absterbendes Volk, dem das eigene Land heute schon zu groß ist. Frankreich hat Tunis nicht nötig, es braucht auch Savoyen und Nizza nicht. Das absterbende Volk könnte dem aufstrebenden Platz machen, ohne daß man das natürliche Recht dabei irgendwie verletzte. Das italienische Volk könnte den nötigen Lebensraum erlangen und dabei gleichzeitig alten italienischen Boden zurückerhalten, ohne daß dem französischen Volk sein Lebensraum verengt würde. Italien hätte das alles erreichen können, wenn es an der Seite Deutschlands geblieben wäre und für seine wahren Lebensinteressen gekämpft hätte. Italien hat das nicht getan, es hat vielmehr für Frankreich gegen die eigenen Interessen gekämpft. Anstatt die seiner Lage entsprechende Stellung im Mittelmeer und den nötigen Lebensraum zu gewinnen, hat es sich in die Enge der Alpen hineinlocken lassen. Es besitzt jetzt die engen Flußtäler bis zum Brenner, die schon übervölkert sind und keinen nennenswerten Zuwachs mehr aufnehmen können. Italien ist aber durch den Besitz von Südtirol von seinen wahren Zielen abgelenkt und vor allem ist dadurch ein Zankapfel zwischen Italien und Deutschland geworfen. Wenn es in Europa zwei Völker und zwei Staaten gibt, die **keine natürlichen Gegensätze** haben, sondern auf einander angewiesen sind, dann sind es Italien und Deutschland. Italiens wahre Interessen verlangen das Vorhandensein eines starken Deutschen Reichs noch mehr, als umgekehrt. Da natürliche Gegensätze nicht bestehen, hat man durch die Tiroler Frage einen Gegensatz künstlich geschaffen. Wieder ein Meisterstück der Drahtzieher in Paris! Anstatt Tunis und die Ausdehnungsfreiheit zu wählen, hat man sich von den Bergen des Brenner hypnotisieren lassen, an den im Norden das übervölkerte Deutschland angrenzt. Anstatt sich die entsprechende Machtstellung und den nötigen Lebensraum zu schaffen, hat die verfehlte italienische

---

Die Schadecks.

Ein Roman aus dem Neckartal.

Von B. H. Hottenroth.

9 (Nachdruck verboten).

So treten sie über die Brücke und durchschreiten das Tor. Der ältere Steinacher strahlt; Jetzt wird es besser im Hause. Jetzt kommt eine fröhliche Zeit. Und das hat die eine, sein Weib jetzt fertig gebracht.

Im inneren Burghof empfängt sie laute Musik. Die Steinacher Musikanten spielen eins auf. Das ist dem Hennel sein Werk. Er hat sie sich heimlich vom Städtchen nach oben beordert.

Mitten im Burghof reihen sich Tische an Tische, mit Blumen geschmückt und mit dem Silber der Schadecks. Der Steinacher hebt seine Herrin aus der Sänfte heraus und führt sie zum oberen Sitz. Zu ihrer Linken lädt er den Bruder. Zu ihrer Rechten sitz er.

Zwischen den Tischen der Ritter und jenen der Knechte blieb eine offene Stelle. So hat es der Hennel bestimmt. Die Steinacherin hat es bemerkt und flüstert dem Schadecker zu. Der nickt und befiehlt: „Die Tische zusammengerückt. Heut' sind wir alle nur Freunde. Und eure Herrin hat so für heute bestimmt." Und schnell sind die Tische zusammengerückt. Freudvolle Blicke danken der Schadeckerin.

Jetzt die Tafel beginnt.

Lachende Sonne und jubilierende Vögel, blauender Himmel und grünender Wald. Ward eine Hochzeit schon sonstwo so festlich gefeiert?

... Und später führen die Schadecks die Herrin zum Soeller. Maya erbebt: Die Schönheit sah sie noch nie. Solch' einen Talblick gibt es nur hier und sonst nirgends. Wo es auch sei in deutschen Landen ringsum: Nirgends wie hier. Von unten herauf haben sich Klänge verirrt. Brummbaß und Geigen erschallen. Der Schadecker weiß: Das kommt aus der „Harfe". Da sitzen sie jetzt im Garten, längsseits der Mauer und trinken sich zu: Zum Wohle der Schadeckerin!

Der Duft der Linden liegt blütenschwer über dem Hof. Die Sonne des Mittages öffnete sie. Jetzt danken sie ihr mit hauchendem Duft. Von den Wiesen weht Heuluft herüber. Die erste Ernte im Jahr. Ein Falter schlägt zitternd die Flügel in glutendem Licht. Da drüben flattert ein Wölkchen am ewigen Dom.

Heimat! Herrliche Heimat! Wie hab' ich dich lieb!

Maya sucht tastend nach der Hand ihres Ritters: Hier ist es schön. Schön und erhaben zugleich hier Herrin zu sein.

Des Steinachers Auge dankt ihr mit träumendem Blick, dann schweift er jenseits hinüber, zum Fuße des Dilsberg: Hat er sich eben getäuscht? Er sucht die Weite mit klarem Auge zu fassen. Verfolgt mit ihnen einen winzigen Punkt. Jetzt sind es schon viele... Dann wieder nichts mehr. Hat er sich dennoch getäuscht? Noch einmal blickt er hinüber: Jetzt wiß er Gewißheit. Dort bei den Buchen endet das dichte Gestrüpp. Will dort jemand vorbei, wird er auch sichtbar. Des Steinachers Rechte, mit der er Maya umfaßt, erzitterte plötzlich: Sie hat es bemerkt: „Bligger, was ist?" Der zeigt ihr die Richtung nach drüben: „Da sieh!" Auch Diethers Augen blicken jetzt spähend hinüber. Und alle drei sind sich einig: Das war ja ein Troß. Der Steinacher sagt sich dasselbe, wie heute nacht: Der Dilsberger ist nicht zu Hause. Wem also gehört dieser Troß! Was will dieser Troß? Und warum verbirgt er sich drüben? Er ruft die Freunde heran. Ein Raten. Ein Meinen.

Da kommt auch der Janko wieder vom Ausguck herab: „Herr Ritter, habt Ihr gesehen?" Der Steinacher nickt nur: „Gib acht!"

Jetzt kommt wer über den Hof. Zerfetzt. In Lumpen gehüllt. Barhaupt und ohne Schuhe. Ein Bündel Dürrholz trägt er unter dem Arm. Der kümmert sich nicht um die Tafel und nicht um die Knechte und geradewegs geht er zum Steinacher hin: „Darf ich Euch stören, Herr Ritter?" Der blickt sich um. Erkennt ihn trotz der Verkleidung: Der Neue ist es von gestern, der Späherdienst tut.

„Drüben über dem Neckar lagert heute ein Troß. War frühmorgens heut' dort und hab' es erspäht. Haben auch über nacht schon dorten gelagert. Hatten an einigen Stellen Feuer gemacht. Fand diese Stellen mit verkohlendem Holz. Einer hat mich gefragt: „Ob ich talwärts gekommen?... Ja, hab' ich gesagt. Ob ich nicht oberhalb Steinachs viele Wagen gesehn? ... Nein hab' ich darauf gesagt. Merkwürdig, hat dann der eine zu einem andern gesagt, müßte der Troß doch längst schon in Heidelberg sein. Jetzt merkte ich heraus, daß diese Pfälzlinger sind und die auf unsrige gestrige Beute gewartet. Gut, Herr, so denk' ich, daß ich sie irre geführt und sie auf diese Seite des Neckar gebracht. Drüben hätt' es am Ende nicht so geklappt. Hätte mit denen dazu ein härteres Sträußchen gegeben. Hätten es dann mit noch vierzig zu tun gekriegt."

Und der Steinacher darauf zu seinen Freunden gewandt: „Dann sind wir jetzt sicher, daß es keiner erfährt. Bleibt der Troß jetzt verschwunden, fällt er dem Ebernburg zu. Wundert mich selbst, daß der ihn ruhig vorbeiließ. Hat aber immer bei schwerer Arbeit vor dem Zupacken Angst. So ist es auch diesmal gewesen."

Dann spricht er zum Späher: „Mach' dich jetzt auf den Weg und such' dir die Stelle von gestern. Ob alles weggeräumt ist und nichts uns verrät. Sieh nach auch die Stelle, wo die Erschlagenen liegen. Daß man nicht merkt, wo sie verscharrt. Früh mit der Sonne aber erspähst du das Siebenmühltal und den Weg zum Schwabenheim hin. Gib aber acht! Wir führen kostbare Beute und wer weiß, wie der Handschuhsheim denkt. Hat seine eigene Beute seit gestern nun heim. Daß er ein anderes Gesicht zeigt, jetzt nach des Kaisers Erlaß, wär immerhin möglich. Trau es ihm zu: Diesem Fuchs."

Und der Späher nickte zu allem und ging. Die Schadecker aber treten wieder zum Tisch mitsamt ihren Freunden. Und wieder wurden die Humpen gefüllt. Uno immer aufs neue. Und immer so fort.

Dann, etwas später, nahm der Schadeck sein Weib, führte es vorsichtig fort aus dem Kreise der Freunde und keiner von ihnen ward es gewahr.

Oben, beim öffnen der Türe schrack Maya zurück. Was sie jetzt sah, schien wirklich ein Märchen zu sein: Wände und Decke und Ruhstatt mit weißen Rosen geschmückt. Und sie blickte den Steinacher an und dankt ihm für alles mit Küssen.

Unten der Diether blickt auf und sieht, daß sein Bruder verschwunden. Der und sein Weib. Uno auch er verläßt seinen Platz, geht heimlich hinauf in die Halle und nimmt seine Harfe zur Hand. Er öffnet leise den Erker und blickt hinüber zum Turm. Dorther kommt ihm durchs Fenster ein Duften von Rosen entgegen. Lächelnd greift er die Saiten und aufwärts schwingt sich sein Lied:

„Böt' mir der Kaiser sein ganzes schönes Damaskus,
All' seine Gärten, all' ihre lockende Pracht,
Ließ' ich ihm alles das willig, für meine Schöne
am Rhein."

Vier Augen suchen von oben im Erker den Sänger. Dann eine Hand... und einige Rosen fallen zu Diether herab: „Harfenritter, hab' Dank!"

Fortsetzung in der Beilage.

Politik dem Gegner Italiens, Frankreich, die Vormachtstellung in Europa verschafft.

Gegen die tschechische Sprachenverordnung

Prag, 17. Febr. Der Deutsche Verband hat heute gemeinsam mit der Deutschen Nationalpartei und unterstützt von den Sozialdemokraten und Kommunisten einen von über 100 Abgeordneten der Opposition unterzeichneten Antrag überreicht, **der Regierung wegen Verletzung des international verbürgten Schutzrechtes der Sprachen der nationalen Minderheiten das Mißtrauen auszusprechen.**

Wortbruch eines Ministerpräsidenten!

Prag, 17. Febr. In der Dienstagsitzung des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses beantragten die deutschen Sozialdemokraten den Ministerpräsidenten zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, warum er seine Zusage vom 10. Juli 1920 nicht eingehalten habe. Damals hatte Svehla versprochen, daß die Sprachenverordnung vor ihrem Inkrafttreten dem Verfassungsausschuß vorgelegt werden würde, um **die Frage der Sprachenverordnung so zu lösen, wie sie den Lebensbedürfnissen der Minderheiten entspricht.** Die deutschen Sozialdemokraten machten dem Ministerpräsidenten die schwersten Vorwürfe, daß er sein Versprechen gebrochen habe.

Lawinenunglück in Nordamerika.

Bisher 75 Tote, 40 Häuser zerstört.

Paris, 18. Febr. Wie „Newyork Herald" aus Saltlake City (Nordamerika) meldet, hat in der Nähe von **Bingham (Utah) eine gewaltige Lawine mehrere Dörfer verschüttet.** Bisher sind **75 Tote geborgen worden, 50 Personen werden vermißt. 40 Häuser sind völlig zerstört,** so die weltberühmte Mormonenkirche. Ein Vorort ist völlig verschwunden. Die Katastrophe kam so schnell, daß den Menschen keine Zeit blieb, sich zu retten. Ein in der Nähe gelegenes Kupferbergwerk entsandte sofort sämtliche Arbeiter zur Hilfeleistung. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwierig, da nach dem Niedergang der Lawinen sofort an verschiedenen Stellen Feuer entstand. Die geborgenen Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Ursache der Katastrophe wird auf das nach dem starken Schneefall der letzten Tage plötzlich eingetretene Tauwetter und einen darauf folgenden 24 stündigen Schneefall zurückgeführt. Das Rote Kreuz hat in den umliegenden Ortschaften Hospitäler zur Aufnahme der Verletzten errichtet. Ueberall spielen sich ergreifende Szenen ab.

Waldbrand in Australien.

Das Buschfeuer im Viktoria-Holzdistrikt hat große Verwüstungen angerichtet. **31 Personen sind in dem Brand umgekommen und Hunderte sind durch den Brand obdachlos** geworden. Der Eisenbahnverkehr mußte an mehreren Stellen unterbrochen werden, da auch eine große Anzahl von Eisenbahnbrücken dem Brand zum Opfer gefallen ist. Die Stadtgemeinde Noojee soll vollständig vom Feuer zerstört sein.

Baden.

Langfristige Kredite für die Wirtschaft.

Karlsruhe, 18. Febr. In der Vormittagssitzung des badischen Landtags standen, nach Erledigung einiger anderer Fragen, insbesondere des Besoldungssperrgesetzes — dessen Aufhebung einstimmig beschlossen ward — im Mittelpunkt der Erörterungen **die Anträge Scheel und Genossen,** welche der Wirtschaft, also Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft Kredite verschaffen wollen, um deren Vermittlung sich der badische Staat bemühen soll. Die Grundgedanken dieser Anträge waren vom Haushaltsausschuß in einer Dienstagssitzung dadurch gebilligt worden, daß er ihre Tendenz in einen allgemeinen Antrag zusammenfaßte. Dieser Antrag sieht davon ab, bestimmte Arten der Beschaffung langfristiger Kredite vorzuschlagen und beschränkte sich auf das Ersuchen, die Regierung möge diese Frage ernstlich prüfen und dem Landtag Vorschläge machen. Dieser im Ausschuß mit allen gegen eine Stimme angenommene Antrag wurde von dem Berichterstatter Dr. Föhr (Z.) begründet. Der Antragsteller, Abg. Scheel, zeigte in eingehenden Darlegungen, wie notwendig für die Wirtschaft die Beschaffung von Betriebskapital in Form von langfristigen Krediten sei. Er erörterte eingehend die Aufgaben der im Herbst vorigen Jahres gegründeten sächsischen Landespfandbriefanstalt zur Beschaffung von Betriebskapital, insbesondere für die kleinere und mittlere Industrie und das Handwerk, außerdem die Aufgaben der vor kurzem erst errichteten Pfälzischen Wirtschaftsbank und ergänzte diese Ausführungen noch durch Hinweise darauf, was in Bayern rechts des Rheins und in Württemberg in bezug auf die Kredithilfe an die Wirtschaft geschieht. Er regte an, gemäß den demokratischen Anträgen und dem Antrag des Haushaltsausschusses ähnliche Wege in Baden zu gehen und befürwortete eindringlich die Verhandlungen der badischen Regierung zu diesem Zwecke mit führenden Kreisen der Wirtschaft. In bezug auf langfristige Kredite für die Landwirtschaft wurde vom Antragsteller die Aktion der Golddiskontbank für längerfristige Kredite erörtert, auf die allgemeine Kreditnot und Verschuldung der Landwirtschaft hingewiesen, das Nichtbestehen einer Bodenkreditbank bedauert und den Sparkassen die Aufgabe zugewiesen ähnlich wie vor dem Kriege wieder mehr als bisher sich den Realkreditgeschäften zuzuwenden. Für die Deutsche Volkspartei stimmte der Abgeordnete Gündert dem Ausschuß-Antrag zu. Hieran schloß sich die Aussprache, die bis 1 Uhrr dauerte und nachmittags fortgesetzt wurde.

Die Anträge Scheel und Genossen, welche der Wirtschaft langfristige Kredite verschaffen wollen, indem sie die Regierung zur ernstlichen Prüfung der sächsischen Landespfandbriefanstalt, der pfälzischen Wirtschaftsbank und ähnlicher Versuche veranlassen wollen, standen in der Nachmittagssitzung des badischen Landtags im Mittelpunkt der Diskussion. Am Vormittag hatte noch der Abgeordnete Bock als einziger Gegner der erwähnten Anregung und demgemäß auch im Haushaltsausschuß seine ablehnende Haltung insbesondere damit begründet, daß Auslandsanleihen für Deutschland eine Zinsenlast bedeuten. Die übrigen Redner stellten sich alle grundsätzlich auf den Boden der demokratischen Anregung und stimmten ihr in der Fassung des Haushaltsausschusses zu. Damit ergaben sich allerdings allerlei gegensätzliche Auffassungen über die Art und Weise, wie man am besten der Wirtschaft im allgemeinen und insbesondere der Landwirtschaft helfen könne und es war wohl auffallend, daß die Abgeordneten aus landwirtschaftlichen Kreisen mehr und mehr die Auffassung vertreten, die Landwirtschaft solle künftig **lieber extensiv arbeiten, als weitere Kredite zu nehmen.** Dieser Auffassung wurde von dem Sozialdemokraten Maier aus volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen widersprochen und ihm schloß sich in diesem Punkt der Antragsteller, Abgeordneter Scheel, in seinem Schlußwort an, indem er besonders betonte, daß es sich bei den langfristigen Krediten, die in den Anträgen gefordert werden, um **langjährige Realkredite zu billigem Zinsfuß** handle, nicht aber um kurzfristige und teure Personalkredite; langfristige Kredite also, welche nach und nach von der Landwirtschaft abgetragen werden und jetzt vor allen Dingen dazu dienen sollen, ihr die kurzfristigen Personalschulden abzunehmen. Im übrigen erklärte sich der Antragsteller mit dem Verlauf der Debatte zufrieden, da allgemein die Anschauung zum Ausdruck gekommen sei, man müsse der Wirtschaft sobald wie möglich langfristige Realkredite verschaffen, um den Betrieben, die an und für sich gesund sind, das nötige Betriebskapital, das ihr gegenwärtig fehlt, zu geben, und daß auch von seiten der Regierung eine ernsthafte Betreibung der Angelegenheit durch Verhandlungen mit maßgebenden Wirtschaftskreisen zugesagt worden sei. Die badische Wirtschaft erwartet nach Annahme des Kreditantrages, daß der Gedanke, der vom Landtag in dieser Weise gebilligt worden ist, alsbald von der Regierung aufgegriffen werde und daß sie nach Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen dem Landtag dann geeignete Vorschläge macht.

Der Beschluß des Landtags.

Karlsruhe, 18. Februar. Der mit allen gegen 4 kommunistische Stimmen vom Landtag angenommene Antrag des Haushaltausschusses, der die Anträge der Abgeordneten Scheel (Dem.) und Genossen ersetzt, sich aber mit ihrem Inhalt wesentlich deckt, lautet wörtlich:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zu prüfen, wie für Industrie, Handel und Gewerbe und die Landwirtschaft langfristige Kredite beschafft werden können und eventuell dem Landtag Vorschläge zu machen."

Die Gebäudesondersteuer in Baden.

Der Badische Industrie- und Handelstag hat sich mit einer Eingabe an den badischen Finanzminister gewendet, in der er seine Wünsche zu der Aenderung der Gebäudesondersteuer darlegt Von dem Grundsatz ausgehend, daß die Belastung durch diese Steuer infolge der Steuerbestimmungen außerordentlich hoch ist, verlangt er zu erst, daß die Gebäudesondersteuer nicht mehr erhöht wird. Ihren Hauptzweck, zur Belebung des Baumarktes beizutragen, haben sie sowieso nicht erfüllt, da sie nennenswerte Mittel dafür nicht gebracht habe. Für die gewerblich benutzten Gebäude fordert er neben einer Ermäßigung, noch einen Rechtsanspruch auf die Ermäßigung, wenn die Betriebe unrentabel oder stillgelegt sind. Zuletzt wünscht er eine **Herabsetzung der Freigrenze von 4500 Mark, weil** es nicht angängig sei, nur den Mittel- und Großbetrieben Lasten aufzuerlegen, von denen die Kleinbetriebe frei seien.

Dienstweisung für die Gemeindepolizei.

Nach einer ministeriellen Bekanntmachung an die Bezirksämter wird mit Wirkung vom 1. April 1926 eine neue Dienstanweisung für die Gemeindepolizei in Baden erlassen, die als Anlage zu Nr. 2 des Gendarmerieverordnungsblattes zum Abdruck gebracht wird. — Die letzte Nummer des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes hat folgenden Inhalt: Gesetz über die Beteiligung an Kaligewerkschaften in Baden. Verordnung des Ministers des Innern: Verkehr mit Schweinepestserum; der Bezug der Anzeigegebühren von polizeilichen Geldstrafen; Verkehr mit Giften.

Aus Nah und Fern.

∞ **Sinsheim,** 19. Febr. (Fohlenprämiierung) Anläßlich des diesjährigen Fohlenmarktes am 4. März soll auch zum erstenmal eine Fohlenprämiierung stattfinden, die in 5 Gruppen vorgenommen werden wird. Es betrifft dies ein- und zweijährige Hengst- und ein-, zwei- und dreijährige Stutfohlen im Besitze von Verbandsmitgliedern. Im ganzen werden 48 Preise in Abstufungen von 50—10 Mk. und der Gesamthöhe von 1000 Mk., sowie einer größeren Anzahl von Ehrenpreisen zur Verteilung kommen. Nur solche Fohlen können hierbei berücksichtigt werden, welche eine sachgemäße Aufzucht erkennen lassen und in Bezug auf Typ und Körperbau den züchterischen Anforderungen an ein Kaltblutpferd des unterbadischen Verbandes entsprechen. Insbesondere wird auch auf die Hufpflege ein strenges Augenmerk gerichtet werden. Anmeldungen zur Prämiierung nimmt bis 1. März der Zuchtinspektor, Veterinärrat Hock in Heidelberg, Blumentalstraße 22, entgegen. Mit der Anmeldung ist der Deck- und Geburtsschein oder ein Auszug aus dem Stammregister des Obmanns der Pferdezuchtgenossenschaft vorzulegen, ansonst die Anmeldung ungültig ist. Zu der Prämiierung haben schon verschiedene Freunde der Sache ansehnliche Preise gestiftet, vor allen Dingen die Stadt Sinsheim, das Ministerium des Innern, der landw. Bezirksverein, das Kornhaus Sinsheim, die größeren Geschäftshäuser hier u. s. f. Die Genossenschaft braucht aber auch fernerhin Mittel, weshalb weitere Spenden zur Unterstützung der einst so blühenden, heute ebenfalls stark geschädigten Pferdezucht stets herzlich willkommen sind. Diesbezügliche Anmeldungen nimmt der Obmann, Veterinärrat Römer hier, stets gerne entgegen.

≃ **Eichtersheim,** 18. Febr. (Ein Marktplatz.) Ein großes Manko in unserer Gemeinde bildete das Fehlen eines richtigen Marktplatzes, da alle Plätze mehr oder weniger verbaut sind. Jetzt soll diesem Uebelstand durch Errichtung eines Marktplatzes außerhalb des unmittelbaren Ortsetters abgeholfen werden. Der Platz umfaßt ungefähr vier Hektar, wird durch Anlegen einer Straße bequem zu erreichen sein und außerdem eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß gleichzeitig ein Sportplatz dort angelegt werden soll. Mit der Ausführung der Arbeiten soll demnächst begonnen werden.

⁂ **Waibstadt,** 18. Febr. (Verschiedenes.) Montag nachmittag fand im Gasthaus zum Bad. Hof hier die Generalversammlung des Turnvereins Waibstadt statt. Der Tätigkeits- und Kassenbericht zeigte, daß der Verein im abgelaufenen Jahr von bewährten Händen geführt wurde. Bei den Wahlen zum Gesamtvorstand wurden die bisherigen 1. und 2. Vorstände Heinrich Kaiser und Karl Bender wiedergewählt. Schriftführer wurde Robert Scheid und Kassier Karl Kreth jg. In den Turnrat wurden gewählt: Adam Lenz jg., Pirmin Götz, Wilhelm Koch, Hermann Blink, August Rieser und Peter Laub jr. In Berücksichtigung der schlechten gegenwärtigen Zeitverhältnisse wurde von der Abhaltung einer Winterveranstaltung Abstand genommen und beschlossen im kommenden Sommer eine Turnfahrt nach Offenburg zu unternehmen. — Im Saale des Hotel Lang, fand am letzten Sonntag abend der einzige Maskenball dieses Jahres in Waibstadt, veranstaltet vom Radlerverein Cornelia statt. Die zahlreichen, durchweg sehr schönen und zum Teil auch sehr originellen Masken verliehen der Veranstaltung ein echt karnevalistisches Gepräge. Bei den Klängen eines vorzüglichen Streichorchesters wurde unermüdlich getanzt und rasch flossen die Stunden dahin.

⁂ **Neckarbischofsheim,** 19. Febr. (Vom Kirchenchor.) Mit dem Familienabend des Kirchenchors am Sonntag abend im „Kronensaale" fanden die Winterfestlichkeiten der Vereine ihren Ausklang. Mit dem Abend verband der Chor — wie der Vorstand eingangs erwähnte — sein einjähriges Stiftungsfest. Auch diese Veranstaltung durfte sich eines zahlreichen Zuspruchs seitens der Bevölkerung erfreuen. Das Programm bot reiche Abwechslung an gesanglichen, musikalischen und theatralischen Genüssen. Die Lieder wurden unter Leitung von Herrn Pfarrer Christ, flott und klangschön zum Vortrag gebracht. Der noch junge Chor besitzt in seiner Vortragsweise eine wohlerzogene Disziplin und folgt willig dem mit Ruhe geführten Taktstock. In der Person von Frl. M. Ritter hörten wir wieder die vortreffliche Sängerin, die ernste und heitere Lieder mit gleich schöner Klangwirkung zum Vortrag brachte. Lyrisch-weich und zart klangen die Lieder des Baritonisten, Herrn E. Alfeld-Neckarelz. In den Duetten der beiden genannten Solisten ergänzten sich die Stimmen in reinster Harmonie. Die Violinvorträge des Herrn Alfeld verrieten Seele und tiefes musikalisches Empfinden. Alle Solovorträge begleitete am Klavier Herr Pfr. Christ, der das Instrument in allen, teilweise recht schweren, Partien, vollkommen beherrschte. Ein kleines Schelmenstücklein in dem nach Herzenslust geminnt wurde, gab dem Abend seinen Abschluß und angenehme Erinnerung.

♂ **Flinsbach,** 18. Febr. (Die Evangelisation.) In den Tagen vom 14. bis 21. Februar findet hier durch Pfarrer Bauer kirchliche Evangelisation statt. Schon die Eröffnung zeigte, daß es Pfarrer Bauer in hervorragender Weise versteht, die Herzen der Gläubigen zu gewinnen.

⁂ **Neidenstein,** 18. Febr. (Vom Turnverein.) Am Sonntag den 7. Februar hielt der Turnverein seine Winterfeier ab. Es wurde in diesem Jahre besonders gutes geleistet. Zur Aufführung kam ein 3 Akter-Schauspiel welches bei den Anwesenden großen Beifall fand. Auch die Lustspiele nach der Pause brachten die Anwesenden nicht mehr aus dem Lachen heraus. Herr Lehrer Heid hat die Theaterstücke aufs vortrefflichste eingeübt. Auch Frau Lehrer Heid hat bei der Kostümierung der Damen vortreffliches geleistet. Die Anwesenden gingen befriedigt nach Hause mit dem Wunsche, recht bald wieder einen solchen Abend verleben zu dürfen. Am Samstag den 13. Februar wurde die Generalversammlung abgehalten. Der Tätigkeits- sowie Kassenbericht zeigten eine durchaus günstige Lage. Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Für den verstorbenen Kassier Gustav Oehmig wurde dem Schriftführer Maier (Goldschmied) noch das Amt als Kassierer übertragen. Die Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf. In diesem Jahre feiert der Verein sein 25-jähriges Bestehen.

⁂ **Bad Rappenau,** 18. Febr. (Verschiedenes.) Am vergangenen Samstag abend versammelte der hiesige Schützenverein seine Mitglieder im Gasthaus z. deutschen Kaiser zur Generalversammlung. Die Satzungen des Vereins wurden ergänzt und erweitert. Unter Punkt „Verschiedenes" gab der Vorsitzende u. a. die vorgeschriebene Schießübungen bekannt. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch Aufschluß über die amtlichen Bestimmungen bezüglich Aufbewahrung und über das Tragen von Gewehren. Um die Möglichkeit zu haben, die Mitglieder stets auf dem Laufenden zu erhalten, vor allem um Aenderungen der angesetzten Schießzeiten und Uebungen den Mitgliedern rechtzeitig bekannt zu geben, wurde beschlossen, neben der Anzeige in der Rappenauer Zeitung noch im Schaufenster von unserem Mitglied Herrn Sattlermeister M. Löffler einen Anschlag anzubringen. Ferner wurde beschlossen für ungeübte Schützen und für Schützen der Jugendabteilung einen besonderen Lehrgang einzurichten. Nach anregender Debatte wurde in vorgeschrittener Stunde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. — Im Cafe Schmidt fand Dienstag nachmittag ein Kaffee-Krränzchen mit Kinderfest statt, bei dem bunte Reigen, Gedichte und theatralische Aufführungen in Scene gingen, die alle, insonderheit bei den Kindern, reichen Beifall und Staunen erregten.

= **Eppingen,** 18. Febr. (Verschiedenes.) Dieser Tage hielt der Kriegerverein seine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach der Aussprache des Vorsitzenden Lentz wurde durch Schriftführer Schmelcher der Tätigkeitsbericht bekannt gegeben. Danach hatte der Verein beim Jahresschluß den Mitgliederbestand von 199 ordentlichen und 8 Ehrenmitgliedern auszuweisen. Der Kassenbericht erwies eine Einnahme von 787 Rm., eine Ausgabe von 707 Rm. Zur Sprache gebracht würde das mangelnde Interesse an auswärtigen Veranstaltungen sowie an der Teilnahme bei Beerdigungen verstorbener Kameraden. — In der Generalversammlung des Radfahrervereins „Wanderer" wurden die alten Vorstandsmitglieder: 1. Vorstand Konrad Lampert, 2. Vorstand O. Preusch, Schriftführer Schellenschmidt und Kassier K. Wirth wiedergewählt. — Kommenden Donnerstag findet eine Bürgerausschußsitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verbindungsstraße Mühlbach-Ochsenbach, 2. das Walzen der Bismarckstraße. Hoffentlich ist diese Sitzung nicht so stürmisch als die kürzlich gewesene.

⁂ **Gemmingen,** 18. Febr. (Gesangverein.) Am Sonntag abend lud der Gesangverein „Eintracht" seine Mitglieder zu einer Abendunterhaltung ein. Herr Vorstand Niklas begrüßte die Erschienenen, blickte nochmals kurz zurück auf das verflossene Jahr, den Sängern dankend für ihre guten Leistungen und zugleich mahnend, stets treu sich dem Gesange zu widmen. Es folgten gut geschulte Gesangsvorträge unter der erprobten Leitung des Herrn Ad. Kachel. Ueber die theatralischen Vorführungen soll gesagt sein, daß die Rollen durchweg in guten Händen lagen. Auf die Stücke einzeln einzugehen führte zu weit, dieselben sind sehr schön gelungen und die Spieler verdienen ein Gesamtlob. Den Schluß der Unterhaltung bildete noch ein kleines Tänzchen, das leider infolge der Polizeistunde zu früh abgebrochen werden mußte.

= **Ochsenbach,** 18. Febr. (Ein Ueberfall.) Am Samstag abend kehrten die beiden hiesigen Einwohner Franz und Müller von Gaiberg her zurück. Die beiden jüngeren Männer, die verheiratet sind, gerieten dabei unterwegs mit einer größeren Anzahl Burschen aus Gauangelloch in Streit. Diese Burschen überfielen nachher die beiden Ochsenbacher, mißhandelten sie und verletzten sie schwer. Franz hat u. a. mit einer Hacke einen schweren Schlag auf den Kopf bekommen, der die Schädeldecke verletzte. Müller erhielt äußere und innere Verletzungen, die gleichfalls ziemlich schwerer Natur sind. Die Gendarmerie leitete gestern sofort die Untersuchung ein, und die beiden Verletzten wurden vernommen. Von den Tätern wurden die fünf Anführer verhaftet und dem Heidelberger Amtsgefängnis zugeführt. Sie stammen sämtlich aus Gauangelloch. Der Anlaß, wegen dessen der Streit entstanden ist, soll sehr geringfügiger Natur sein.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Abteilung erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Sinsheim, 18. Febr. Wie man unlängst im „Landboten" gelesen, will die Nachbargemeinde Waibstadt sich eine Ortsgeschichte anlegen, womit man als Sinsheimer an die hiesige, von Pfarrer Wilhelm geschriebene erinnert wird, die aber seit gerade 70 Jahren der Fortführung harret. Wie wäre es nun, wenn die hiesige maßgebende Stelle auf Grund des vorjährigen Einwohnerzählungsmaterials zunächst einmal und fürsorglich ein richtiggehendes, mit einem großen Stadtplan ausgestattetes Adreßbuch für die Stadt Sinsheim fertigen ließe, das als genealogischer Markstein bei der früher oder später erfolgenden Ergänzung des oben erwähnten Geschichtswerkes gute Dienste leisten könnte und damit allein schon seine einmalige Erstellung rechtfertigen würde?! Vielleicht ließe sich auch schon jetzt eine geeignete Persönlichkeit finden, die sich der gewiß nicht einfachen Aufgabe, der Fortführung der Wilhelm'schen Arbeit unterziehen würde und sich damit ein bleibendes Verdienst um die Sinsheimer Heimatkunde erwerben und des Dankes der Einwohnerschaft Sinsheims sicher sein könnte.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt in allen Preislagen
Gottlieb. Becker'sche Buchdruckerei

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

5 billige Mittelmeer-fahrten 1·9·2·6

mit Doppelschrauben-Salondampfer „Lützow" / Unterbringung nur in 1- und 2-bettigen Kabinen / Anerkannt vorzügliche Verpflegung und Bedienung / Kostenlose Auskunft und illustrierte Prospekte durch alle Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sinsheim: **Georg Eiermann Ww.,** Eisenbahnstr. 344.
Neckarbischofsheim: **Max Jeselsohn,** Hauptstraße 4.

Frühjahrs-Saatgetreide

Von der bad. Landw.-Kammer anerkanntes Saatgut gibt ab:

Strube's roter Schlanstedter Sommerweizen
I. Absaat per Ztr. **Mk. 17.—**

Ackermanns Bavaria Sommergerste
I. Absaat per Ztr. **Mk. 15.—**

Auf Wunsch Versand mit der Bahn per Nachnahme in neuen Säcken zum Selbstkostenpreis.
Größere Mengen entsprechend billiger.

R. Schmutz, Bockschaft
Saatbaustelle der bad. Landwirtschaftskammer.

Bitte rechnen Sie nach
wieviel Holz Sie in Ihrem Backofen brauchen
wie oft Sie sich beim Brot- und Kuchenbacken ärgern
wie unschön der alte Herd Ihre Küche macht,
dann lassen Sie sich zum Vergleich Preisliste über den neuen, schönen, praktischen

Weber-Patent-Backherd
kommen. Sie werden sich dann selbst überzeugen, daß Sie früher oder später auch einen Weber-Backherd haben müssen.
Anton Weber, Herd- und Ofenfabrik, **Ettlingen.**

Weich und geschmeidig
wie meine Haut ist das Leder der Schuhe, die mit Erdal Marke Rotfrosch gepflegt sind. Der hohe Ölgehalt der Schuhpasta verhindert das Brüchigwerden des Leders; die ausgesuchten Wachse geben Hochglanz und konservieren die ursprüngliche Schönheit des Schuhes. Verwenden Sie daher stets

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Wir üben die
Zahnpraxis
gemeinsam aus.

V. Weyer
staatlich geprüfter Dentist.
Sprechstunden:
täglich von morgens früh bis 7 Uhr abends.
Sonntags von 9—11 Uhr.
Bestrahlungen und Behandlg. der Zähne mittels künstl. Höhensonne / ultraviolett-Strahlen.

Artur Huber
staatlich geprüfter Dentist.
Zur Zahnbehandlung bei allen Krankenkassen zugelassen.
Sämtliche Praxisräume sind bei 15° R. geheizt.
Sinsheim am Bahnhof.

Gasthaus z. Krokodil
Welt-Kino WK **Sinsheim**

Spielplan
für Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Februar, jeweils abends 8½ Uhr.
Programm:
„Der Silberkönig der Nevada"
Ein Abenteuer in 6 Akten.
Außerdem im Beifilm
„A. B. C. der Liebe."

Dgont Zucker!
Verwendet zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Süßstoff!
1 Tablette genügt für eine Tasse.
Süßstoff ist gut, billig und bekömmlich.
Schachteln mit 100 200 u 500 Tabletten
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

RESTE!

Am 20., 22., 23., 24., 25., 26. und 27. Februar verkaufe ich die vom Inventurausverkauf und der „Weißen Woche" gebliebenen und massenhaft neu entstandenen Reste jeder Art (Herrenanzugstoffe, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe und Samte, Baumwollwaren, Weißwaren u. Leinen, Vorhangstoffe, Läuferstoffe, Futterstoffe) zu nochmals zurückgesetzten Preisen

enorm billig!

Sämtliche Reste sind mit Preisen versehen und auf besonderen Tischen übersichtlich zur Besichtigung ausgelegt.

Beachten Sie auch die Schaufenster!
Mein Geschäft ist auch über Mittag offen!

E. SPEISER.

2 Ringe
Dienstag Hauptstr. verl. Wiederbr. Bel. abzugeben **Bauverein.**

Fehlerfreie, sehr schön gebaute und gut gewöhnte **Zucht-, Nutz- u. Schaffkuh** (Rotscheck), das 3. Kalb 7 Monate trächtig, zum Preise von **Mk. 620.—** zu verkaufen.
Karl Sommer
Grombach bei Sinsheim.

Perfekte
Damenschneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen moderner
Damengarderobe.
Frau M. Steiner
Sinsheim, Rosengasse 324.

Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 204 an den Landboten.

Feinst. Stangenlimburger
gute gelbschnittige Ware in jedem Reifegrad versendet das Pfund zu 60 ₰. Bei 30 Pfund ℳ 18.20, bei 20 Pfund ℳ 12.60, Probepostkollie ℳ 7.—. Alles franko jeder Bahn- und Poststation gegen Nachn. Beste und billigste Bezugsquelle weil aus erster Hand.
G. Oettle, Käserei, **Möggingen** Post Radolfzell.

Zucht- und Legehühner
beste Legerasse lief. von 2.90 Mk. an. Preisliste gratis.
L. Hellmuth, Unterschüpf.

Eine tadellose Zahnpflege!
garantiert **Ihnen die Pilodent-Zahnbürste.** Ein großartiges Instrument zur denkbar gründlichsten Reinigung. **Adam Engel, Engel-Drogerie.**

Die neuen Seidenhüte
4.80 6.— 7.50

Elsa Faul
Heidelberg, Sofienstr. 13

Erste bad. staatlich konzess.
Chauffeurschule
Autohaus Otto, Offenburg i/B., bildet junge Leute jeden Standes zu tücht. Chauffeuren aus.

Schweine
mästet kolossal Freßpulver **„Sul".**
A. Engel, Engel-Drogerie.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten günst. a. Priv. Kat. 2026 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

E. Schick, Sinsheim a. E.
Gegr. 1875 Hofuhrmachermeister Tel. Nr. 19

Bezirksvertretung der
SEIBT
Rundfunkempfangsgeräte
Rundfunkempfangsgeräte aller Systeme des In- und Auslandes
Rundfunkzubehör
Lautsprecher und Kopfhörer aller Systeme
Anoden-Batterien, Heiz-Batterien usw.
Einzelteile für den Bastler
Kondensatoren, Transformatoren, Spulen, Spulenhalter, Lampensockel, Heizwiderstände, Potentiometer, Variometer, Meßinstrumente, Draht- und Isolier-Materialien usw.
Sämtliches Antennen-Material
Röhrenlager
Telefunken, Valvo, Huth und andere Fabrikate
Bauanleitung und Reparaturen
Ladestation und Reparaturwerkstätte für Akkumulatoren

Auf Wunsch Ingenieurbesuch ganz unverbindlich.

Vorführungsraum und Laboratorium im Gasthaus zum „Löwen", Eingang Waibstadterstraße.

E. Schick, Sinsheim a. E.
Gegr. 1875 Hofuhrmachermeister Tel. Nr. 19

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife.
f. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben
Apotheker Dr. Kieffer
Engel-Drog. Ad. Engel
Wilh. Geiß, Seifenfabrik
J. Lang, Seifengeschäft.

Zum Steuertermin!
Aufstellung aller Arten Steuererklärungen. Fortführung und Neueinrichtung, sowie Revision der gesamten Buchführung, ferner Bearbeitung aller banktechnischen und Aufwertungsfragen, Durchführung von Liquidationen und Verhütung von Konkursen übernimmt
Wilh. Veith, Bücherrevisor
Heidelberg, Uferstr. 20.

1000 de gesund!
Jeder selbst chronisch Kranke probiere Dr. med. Greither's wunderbare natürl. und angenehme
Salus-Oel-Kur
(Heilen heißt reinigen!)
½ Fl. Mk. 2.—
1/1 Fl. Mk. 4.—
Dazu gehörig radioaktive Blutauffrischungs-
Nährsalz-Tablett.
Karton Mk. 1.50
Das aufsehenerregende Kur- u. Heilbuch Mk. 2
Viele ärztliche u. private Dankschreiben!
Alleinversand:
F. Barts, Heilbronn
Kaiserstr. 34 am Markt.
Glänzende Erfolge!

Taschentücher!
Durch Dekorationen der „Weißen Woche" leicht angetrübt
enorm billig!

Taschentuch
30 cm Batist mit Hohlsaum
Stück **13** Pfg.

Taschentuch
37 cm prima Linon mit Ripskante
Stück **15** Pfg.

Auf Extra-Tischen im Paterre ausgelegt.
Beachten Sie das Spezialfenster!

Rothschild
Heidelberg.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: G. Beckersche Buchdruckerei in Sinsheim.

Merkwürdigkeiten.

Kronprinzen sind der Oeffentlichkeit gegenüber immer in einer schwierigen Lage. Einerseits können sie ihrem Tatendrang nie so die Zügel schießen lassen, wie sie gerne möchten, andererseits werden ihre Taten von der Oeffentlichkeit stets mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Da ist es denn immer gut, wenn sie auf einem neutralen Gebiet ihre jugendlichen Kräfte auswirken. So macht es wenigstens der **engasche Kronprinz,** der — wie einst König Eduard, als er noch Prinz von Wales seligen Gedankens war — sich mehr und mehr zum Vorbild für die englische Herrenmode entwickelt. Er ist so volkstümlich, daß sein Beispiel im Lande sofort große Nachahmung findet. Der Witz dabei ist nur der, daß er im Gegensatz zu seinem Vorgänger nicht eigene Modeschöpfungen sondern — Ausländereien einführt. Und das gerade bei den Engländern, die doch in dieser Richtung sonst stockkonservativ sind. So hat er von seiner Weltreise den argentinischen Tango mitgebracht, der durch ihn zum Modetanz der englischen Gesellschaft geworden ist. Und so macht er jetzt eine andere Errungenschaft seiner Weltreise zur englischen Mode. Während der letzten Woche war er in Leicestershire zur Jagd, und dabei fiel es allgemein auf, daß er Zigaretten vollkommen verschmähte und auch die sonst von ihm bevorzugte kurze Pfeife nicht mehr benutzte, weil er nämlich — **Kaugummi** im Munde hatte. Sind es vielleicht doch politische Erwägungen, die das Kronprinzliche Denken zu dieser wunderschönen Modeneuerung geführt haben? Es läßt sich denken, daß er damit die enge Verwandtschaft unter der angelsächsischen Rasse betonen will. Auch kann ihm eine Hebung der einheimischen Gummiindustrie am Herzen liegen. Oder will er den Teufel Tabak mit Beelzebub Kaugummi austreiben? Zerbrechen wir uns nicht weiter den Kopf darüber, und lassen wir den Engländern das Kauen von Gummi und das damit verbundene, so überaus ästhetisch wirkende — Spucken.

In gewissen Dingen sind wir Deutsche oder wenigstens ein erschreckend großer Teil von uns unverbesserlich, gänzlich unverbesserlich. Kaum ein Geschlecht geht dahin, das nicht seinen erbitterten, blutigen Krieg gegen den Franzmann auszufechten hätte — und kaum ist der Kanonendonner zu Ende, meint man daheim schon wieder, ohne die **welschen Rüchlein** und Säblein nicht leben und nicht den Feinen spielen zu können. Was um so gedankenloser ist, als doch die deutsche Industrie auf diesem Gebiet auch höchst anerkennenswerte Erzeugnisse liefert. Ein alter Feldsoldat schreibt uns: „Bei einem Einkauf in einer ersten Drogerie bemerkte ich auf dem Ladentisch an auffälligster, bevorzugter Stelle, neben der Zahlplatte ein Plakat, einen flott gezeichneten Damenkopf, mit ungefähr folgender Anpreisung in französischer Sprache: „Die Seifen, Puder und Schminken von Coty fügen selbst den schönsten Gesichtern noch Reiz bei." Auf meine bescheidene Frage: Sagen Sie einmal, glauben Sie, daß ein franz. Geschäft auch für deutsche Waren Reklame macht, wohlbemerkt, auch noch in deutscher Sprache? erhielt ich die Antwort: Ja, das wird eben verlangt! Sie glauben garnicht, was für Marken das Publikum heute schon wieder verlangt! Meine Antwort, das sei grober Unfug, mag der Verkäufer ebenso auf sich beziehen wie die entsprechende „vornehme Kundschaft." Der Einsender fügt noch hinzu: „Sind wir dafür vier Jahre im französischen Granatfeuer gelegen?" Und wir müssen ihm die Antwort schuldig bleiben!

Verschiedenes.

t **Mannheim,** 18. Febr. (Verschiedenes.) Der Bau der Staustufe Ladenburg des Neckarkanals geht rüstig vorwärts. Vom Städtischen Krankenhaus bis hinauf zum Riedbahndamm arbeiten Tag und Nacht die Bagger und die neue Eisenbahnbrücke über den künftigen Kanal geht ihrer Vollendung entgegen. — Der Bau der neuen Neckarbrücke ist bis zur Versenkung der beiden Pfeiler im Neckarvorland und Aufbau der Rampe für die Widerlage an der Neckarstadtseite gediehen. An dem Aufgang von der Stadtseite her wird die Tieferlegung des Geleises der Dampfstraßenbahn vorgenommen, die künftig unterhalb des Aufgangs durchführen soll.

t **Bensheim a. d. B.,** 18. Febr. (Von der Starkstromleitung getötet.) Bei Arbeiten auf dem Dache der städtischen Turnhalle kam der 23jährige Elektrotechniker Schmitt mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde getötet.

t **Karlsruhe,** 18. Febr. (Ein Todesfall.) In der Nacht vom 15. auf 16. Februar starb der Besitzer der ältesten Brauerei in Karlsruhe, Brauereibesitzer Albert Printz, im Alter von 73 Jahren. Er war ein Mann von starkem Unternehmergeist, der sich um das Aufblühen der Brauerei-Industrie sehr verdient gemacht hat. Unter seiner Leitung wurde 1920 der Zusammenschluß der Brauerei Printz mit der Brauerei Schrempp durchgeführt.

= **Kehl,** 19. Febr. (Der badische Ratschreibertag) findet nicht, wie ursprünglich geplant, am Pfingstsonntag, sondern bereits am Sonntag, 16. Mai, in Kehl statt. Die Festhalle wird bis dahin fertiggestellt sein.

= **Rheinfelden,** 18. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Als der 33jährige Fritz Kindler aus Magden sich zur Arbeitsstätte begeben wollte, stürzte er in der Dunkelheit die Treppe hinunter und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er zwei Stunden nachher starb.

= **Wilferdingen** b. Pforzheim, 16. Febr. (Ein Autobrand öffnet eine Weinquelle.) Am Dienstag abend explodierte auf der Straße beim Sperlingshof ein Lastauto, das einen Anhängerwagen mitführte und mit vollen Weinfässern beladen war. Das Auto, das der Firma Gropp & Söhne in Pforzheim gehörte, verbrannte. Der Wein floß auf die Straße und wurde von den herbeigeeilten Leuten zum Teil getrunken. Das verbrannte Auto, sowie die Weinfässer samt Inhalt sind versichert.

= **Offenburg,** 16. Febr. (Zur Nachahmung zu empfehlen.) Die Stadt Offenburg hat die Maßnahme getroffen, daß den zahlreichen Wanderern die Auflage gemacht wird, jeden Tag einen Ster Holz zu sägen. Zurzeit sind in Offenburg 20 dieser Handwerksburschen mit Holzsägen beschäftigt. Je nach der Zeit ihrer Arbeit erhalten sie dafür Nachtquartier und Abendessen. Einzelnen, die länger arbeiten, werden auch Anzüge und Schuhwerk gegeben.

t **Oberschopfheim,** 18. Februar. (Vernünftige Sitte.) Die Gemeinde läßt jetzt die Arbeiten zur Bewässerung unserer Allmende im Frondienst verrichten. Alle jungen Männer, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, und noch nicht Nutznießer auf der Allmende sind, sind verpflichtet, zu diesem Zwecke 5 Tage zu arbeiten. Es ist jetzt die günstigste Zeit dazu, da die landwirtschaftlichen Arbeiten noch nicht begonnen und in den Fabriken teilweise nur drei Tage in der Woche gearbeitet wird. Die Gemeinde erspart dadurch eine große Ausgabe.

Newyork, 15. Febr. (Furchtbare Bergwerkskatastrophe.) In einem Bergwerk in Ohio ereignete sich eine furchtbare Minenexplosion. Die ersten Meldungen über das furchtbare Grubenunglück in Ohio trafen aus Moundsville (West-Virginia) ein und besagten lediglich, daß das Unglück kurz vor 8 Uhr morgens eintrat, als bereits 5 bis 700 Bergleute unter Tag arbeiteten und 24 Bergleute sich in dem Schachteingang befanden. Diese 24 Arbeiter sind durchweg schwer verletzt. Das Schicksal der im Bergwerk befindlichen Leute ist völlig unbekannt. Es fehlen noch alle Einzelheiten über die Ausdehnung der Katastrophe. Aus allen Nachbarorten strömten sofort Rettungsmannschaften und Sanitätszüge zur Stelle. Das Bergwerk gehört zu den größten Amerikas und beschäftigt durchschnittlich 700 Leute in jeder Schicht.

Schiffsunglück in Birma.

Rangoon, 17. Februar. Durch eine Sturmflut wurde im Flusse Sittang ein Dampfer zum Kentern gebracht, der ungefähr 60 Personen an Bord hatte. Etwa 30 Eingeborene ertranken.

Eine Raucherstatistik. Im Jahre 1925 sind, wie aus einer Statistik hervorgeht, in Deutschland 23 Milliarden Zigarren geraucht worden. Bei einer Bevölkerungszahl von 63 Millionen hat darnach jeder Deutsche im Durchschn. 79 Zigarren und 239 Zigaretten im Jahre geraucht. Wenn man bei Berücksichtigung der Kinder nichtrauchender Frauen und Männer annimmt, daß erst jeder sechste Deutsche Raucher ist, würden auf jeden Raucher in Deutschland täglich eine Zigarre und 6 Zigaretten oder jährlich 365 Zigarren und 2190 Zigaretten entfallen.

Geräuschlose Schreibmaschinen. Der Reichstag hat für sein Stenographenbüro 11 geräuschlose Schreibmaschinen angeschafft, da das Maschinengeklapper die Arbeitsmöglichkeit in dem Büro zu sehr beeinträchtigt. Da die deutsche Industrie bisher keine geräuschlose Schreibmaschine hergestellt hat, sah sich der Reichstag genötigt, die Bestellung nach Amerika zu geben. Die Bestellung des Reichstags macht noch nicht einmal 1 Prozent des Gesamtbedarfs an geräuschlosen Schreibmaschinen aus, da sich der von den verschiedenen Reichsämtern und Behörden angemeldete Bedarf auf 1600 Schreibmaschinen beläuft.

Gehaltsforderungen im Konkurs. Für die Angestellten und Arbeiter bildet das Dienstverhältnis in der Regel die einzige Einnahmequelle. Mit vollem Recht hat daher der Gesetzgeber für den Fall der Zahlungsunfähigkeit und Konkurseröffnung im § 61 der Kokursordnung die Gehalts- und Lohnrückstände an die erste Stelle der zu befriedigenden Forderungen gerückt. Mit dieser Bevorrechtigung allein ist jedoch, wie sich gezeigt hat, den Arbeitnehmern wenig geholfen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat deshalb beim zuständigen Ministerium gefordert, ergänzende Bestimmungen zu berücksichtigen, nach denen der Konkursverwalter verpflichtet sein soll, die Forderungen der nach § 61 Ziffer 1 bevorrechteten Gläubiger mindestens in Höhe der Hälfte der zur Verfügung stehenden Mittel unverzüglich auch dann zu befriedigen, wenn die Gesamtsumme der bevorrechteten Forderungen noch nicht festgestellt ist. Im Zusammenhang beantragt der GDA. weiter, daß die Provisionsforderungen und Auslagen der nicht im Dienstverhältnis stehenden Provisionsreisenden und Handelsvertreter den Lohn- und Gehaltsforderungen im Sinne des § 61 Zifier 1 gleichgestellt werden.

Die Toten und Verwundeten des Weltkrieges. Nach statistischen Angaben des Zentralnachweisamtes für Kriegsverlust und Kriegsziffern beziffern sich Deutschlands Verluste im Weltkrieg auf rund 1 833 000 Tote beim Landheer, 35 000 bei der Marine, 1170 bei der Schutztruppe und auf 170 000 Vermißte, deren Tod mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Demnach hat also der Weltkrieg unmittelbar 2 040 000 Sterbefälle von deutschen Kriegsteilnehmern gebracht. Dem Familienstande nach waren davon 68,8 Proz. ledige Militärpersonen, 30,6 Proz. verheiratet, 0,5 Proz. verwitwet und 0,1 Proz. geschieden. Außer den Sterbefällen wurden nach Mitteilungen des Zentralnachweisamtes rund 4 250 000 nicht tödlich verlaufene Verwundungen gezählt.

5000 Dollar für einen Bubikopf. Daß eine junge Dame dafür entschädigt werden muß, daß sie sich einen Bubikopf schneiden läßt, dürfte nicht ganz in das heutige Weltbild hineinpassen, der Fall hat sich aber dennoch jüngst in Amerika zugetragen. Die Filmschauspielerin Anna Nilson brauchte für eine Filmrolle durchaus einen echten Bubikopf; es ließ sich auf keine Weise anders machen. Also entschloß sie sich zu dem heroischen Opfer, ihr langes, prächtiges Haar der Schere zu überlassen. Aber da man nicht weiß, wie lange sich der Bubikopf noch hält, da Miß Nilson außerdem der Meinung ist, daß sie persönlich durch den Bubikopf nichts für ihre äußere Erscheinung gewinnt, bedang sie sich eine Entschädigung aus, die ihr auch zugebilligt wurde, und zwar in einer Höhe von 5000 Dollar. Da hat sich also das alte Märchenmotiv, daß Frauenhaar zu Golde wird, einmal buchstäblich bewahrheitet.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim.

vom 18. Februar 1926.

Anleihen:	in %
% Deutsche Reichsanleihe	0,425
Deutsche Sparprämienanleihe	0,26

Bankaktien:	in %
Bad. Bank	41,5
Darmstädter und Nationalbank	128,75
Deutsche Bank	128
Deutsche Vereinsbank	—
Dresdner Bank	116,75
Mitteldeutsche Creditbank	—
Reichsbank	—
Rhein. Creditbank	94
Südd. Disconto Ges.	95

Bergwerks-Aktien	in %
Harpener Bergbau	110
Kali Westeregeln	—
Mannesmannröhrenwerke	86
Mansfelder Bergb. u. Hüttenw	77⅝
Oberschl. Eisenb. Bedarf	48
Phönix Bergbau u. Hüttenbetrieb	78
Salzwerk Heilbronn	81
Vereinigte Königs- u. Laurahütte	—

Aktien industr. Unternehmungen:	in %
Allg. Elektr. Stammaktien	96,75
Badenia Weinheim	9,5
Bad. Anilin- und Soda	127⅝
Bad. Elektrizität Mannheim	0,17
Bad. Maschinen Durlach	112,5
Cementwerk Heidelberg	78,5
Chem. Griesheim	127⅝
Daimler Motoren	35
Dtsch. Gold- und Silberscheide	92⅛
Elektr. Licht und Kraft	99,5
Emaill. und Stanzwerk Ullrich	28,5
Fuchs Waggon Stammaktien	0,475
Gritzner Maschinen Durlach	95
Höchster Farbwerke	127⅜
Karlsruher Maschinen	34,5
Knorr Heilbronn	60
Mainkraftwerke Höchst	86
Neckarsulmer Fahrzeugwerke	40⅛
Schuckert Elektr. Nürnberg	83
Seilindustrie Wolff	32
Zellstoff Waldhof Stammaktien	104,75
Zuckerfabrik Waghäusel	43,5
„ Heilbronn	43

Aktien deutscher Transportanstalten:	in %
Hamburg. Amerik. Paketfahrt	131,25
Heidelberger Straßen- u. Bergbahn	51
Norddeutscher Lloyd.	133,75

Devisen:	Geld	Brief
New-York 1 Dollar	4.195	4.205
London 1 Pfund	20.403	20.455
Holland 100 Gulden	168.11	168.53
Schweiz 100 Francs	80.78	80.98
Paris 100 Francs	15.28	15.32

Mannheimer Kleinviehmarkt.

Dem Kleinviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 76 Kälber, 47 Schafe, 171 Schweine, u. 80 Stück alter Bestand. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Für Kälber b 66—70, c 62—64, d 56—60, e 52—56; Schafe wurden nicht notiert; Schweine a 78—80, b 78—80, c 77—79, d 76—77, e 74—76, f — ; Ferkel und Läufer — . Marktverlauf: mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

vom 18. Februar 1926

Die Preise verstehen sich per 100 kg alles in Goldmark in Reichsmark zahlbar

Weizen, inländischer	26,50—27,00	Mais (mit Sack)	19,00—19,00
Weizen, ausländisch.	32,25—33,50	Weizenkleie	9,50— 9,75
Roggen, inländischer	18,00—18,00	Biertreber mit Sack	16,50—17,00
Roggen, ausländ.	22,00—22,00	Roh-Melasse	—
Gerste, inländische	20,00—24,50	Wiesenheu	9,00— 9,50
Hafer, inländischer	17,75—19,25	Luzerneklehen	10,00—10,50
Hafer, ausländischer	20,00—22,75	Preßstroh	4,8— 5,50
Weizenmehl Sp. 0	40,00—40,75	Gebundenes Stroh	4,2 —4,7
Roggenmehl 70%	26,00—27,00	Raps	—

Tendenz ruhig.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Februar. Invocavit.

½10 Uhr: Gottesdienst. (Kollekte.) Dekan Eisen.
½11 Uhr: Christenlehre. „ „
1 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvikar Meerwein.
Donnerstag, den 25. Februar.
8 Uhr: Wochengottesdienst. Stadtvikar Meerwein.

Probieren Sie, bitte,

Maggi's Erbs mit Speck-, Maggi's Eier-Sternchen-Suppe oder irgend eine andere der vielen Sorten von **Maggi's Suppenwürfeln.** Sie werden sehr zufrieden sein, besonders wenn Sie die einfache Kochanweisung genau befolgen.
Ein Würfel für 2 Teller **13** Pfg.

Und die Dämmerung kommt und der Abend und mit ihm die Sterne. Da löst sich ein einzelner aus der unzähligen Menge und gleitet leise zum Eiland Erde hinab.

Unten beim Harfenwirt sahen ihn einige fallen. Die sagten darauf zueinander: „Ein neues Seelchen ist eben vom Himmel gestiegen... Habt ihrs geseh'n?"...

Spät schon mochte es sein, als der Schwabenheim endlich lallte: „Freunde, bringt mich ins Bett!" Er war in der Runde der Letzte von allen gewesen, hatte die Festesfreude bis auf die Neige geleert. Und als auch dieser Ritter im Hause verschwunden, huschten die Schadecker Knechte über den Hof. Es gilt noch die Arbeit zu vollbringen für den morgenden Aufbruch. Und Schwabenheimer und Reichensteiner greifen wacker mit zu. Das währt wohl noch manche Stunde...

Die ersten Nebelschwaden steigen langsam zu Berg und, erglimmendes Frührot verkündet den kommenden Tag. Da wird es auch wieder im Innern des Schlosses lebendig. In der unteren Halle begrüßen sich wieder die Freunde und lachen sich an: „Das war ein wahrhafter Festtag gestern gewesen." Nur der Schwabenheim sitzt in einer Ecke für sich: „Kinder, Kinder, mir ist ganz erbärmlich zu Mut. Den Pfälzlinger mit seinem Ungar hätt' lieber der Deubel geholt!"

Dann geht es zum Hof, wo der Troß schon fertig zum Aufbruch. Der Steinacher mustert den Zug, gibt hier und da noch Befehl, als ihn der Reichensteinritter hierin unterbricht: „Da kommt ja noch ein Gefährte!" Der Steinach blickt auf und erkennt in diesem sein Weib. Wieder in ihrer alten Troßbubentracht, geschient und gegürtet, wie neulich, steht sie vor ihm. Auf der Brust aber trägt sie heute das Wappen der Schadecks. Lachend kommt sie die Stufen herunter: „Glaubt ihr, ich bliebe daheim?"

Und die Ritter treten hinzu und dann auch die Knechte. Jetzt wissen sie erst: Wie der Schadeck zum Weibe gekommen. Und sie gönnen es ihm jetzt noch mehr.

Der Schadecker führt seine Herrin hinein in den Kreis: „Wollt ihr sie als Gefährtin?" Die Knechte jubeln ihm zu, die Ritter reichen die Hände. Der Schwabenheim aber sagt dem Schadeck heimlich ins Ohr: „Der gefällt mir von allen Gefährten heute am besten. Das wird ein fröhlicher Ritt."

Und sie brechen nun auf. Die Zugbrücke rasselt hernieder und die ersten reiten hinaus. Kaum aber sind sie draußen, verstummt aller Lärm. Jedwedes Ohr ist gespitzt und verfolgt jeden Laut. Die Augen aller aber durchspähen das Dunkel und blicken nach rechts und nach links. So ziehen sie hin. Jetzt sind sie im Schönauer Tal. Da drüben: die Türme des Klosters. Sie ziehen entgegengesetzten Weges im Bogen vorbei. Dort, jenseits des Weges beginnt das Siebenmühltal. Dort deckt sie wieder der Wald. Dort sind sie sicher. Nirgend sieht man den Späher. Ein Zeichen, daß nichts hier verdächtig. Jetzt sind sie schon nahe zwei Stunden von der Schadeck entfernt. Zur Linken verflachen die Berge, die sie gedeckt. Vor ihnen entrollt sich das Tal. Ein schimmerndes Helles: der Neckar, wird in der Ebene sichtbar. Schon fühlt man das Nahen der Sonne. Der Steinacher prescht aus der Mitte des Zuges nach vorn. Er weiß: Da irgendwo rechts liegt die Tiefburg des Handschuhsheim. Drüben aber zur Linken, mit weitem Auslug ins Tal, steht des Pfälzlinger Burg. Also heißt es hier: Schnell, ehe es Tag.

„Die Schwabenheimer voraus mitsamt allen Wagen, wir übrigen aber decken den Zug. Von vorn hat es keine Gefahr."

Die Wagen rollen dahin in rasender Eile. Der Haupttroß folgt in kurzem Galopp. Näher tritt jetzt der Neckar zu ihnen heran. Jetzt sind sie an ihm. Und jetzt:

Aus dem silbernen Streif hebt sich ein Dunkles, ein Graues. Rings von den Wassern umspült, liegt es regungslos da. Und alle wissen: Die Hauptarbeit heut ist getan. Das, was dem dämmernden Morgen steinern entgegenstrebt, bietet ihnen Asyl für den kommenden Tag... die Feste des Schwabenheim.

Unförmig steigt sie aus den Fluten herauf, von wenigen flachen Türmen bekrönt. Auch ihre Dachung ist eine einzige Fläche. Um die Dachung herum zieht sich der steinerne Wehrgang. Wenige Fenster nur zieren den Bau und diese sind merkwürdig klein. Eher nur Luken genannt. Zu beiden Uferseiten liegen die Brücken. Diesseitig stößt eine bis zum Uferrand vor. Auf der anderen Seite liegt sie auf Pfeilerwerk auf. In diesem reicht eine Treppe, unsichtbar für drüben am Ufer, bis zum Neckar hinab.

So hat der Bewohner stets einen offenen Weg. Droht ihm vom Ufer Gefahr, bleibt ihm der Neckar, Hilfe zu holen, wenn man ihrer bedarf oder auch Kundschaft nach außen zu bringen. Hat nur die Feste ausreichend Proviant, läßt sichs schon leben, allen Feinden zum Trotz. Das denkt auch der Schwabenheim, da seine Beute über die Brücke geschafft. Jetzt rollen sie eben vier Fässer Wein in die Burg. Da verzieht sich des Schwabenheims Mund, als wollte er sagen: Das reicht eine Weile für mich.

Unfern der Burg liegt des Schwabenheims Hof. Dort wohnen, wenn Friede im Land, die Weiber der Burg. Auch etliche andere Leute kamen allmählich hinzu, die sich im Laufe der Zeit dem Schutze des Ritters begeben, hier Wohnstatt und Arbeit gesucht. Wohnstatt hat ihnen der Ritter sehr gerne gegeben und Arbeit fanden sie auch. Hatte er doch die Männer auch jetzt bei dem Zuge gebraucht. Wußten sie anfangs auch nicht die Waffen zu führen, später ging es dann doch. Hatte es ihnen der Ritter doch selbsteigen beigebracht. Galt nach dem Schadeck der Ritter als bester Fechter im Land. Also konnt er auch das.

Nach diesem Hof zog jetzt des Reichensteins Troß, um bis zum Abend die Beute unterzustellen. Und auch die Wagen, die Schwabenheims Beute getragen, brachte man hin. Man überließ sie gerne den Leuten des Hofs. Der Schwabenheim konnte sie selbst nicht gebrauchen, sie waren nur zweckloser Ballast für seine Burg. Doch jene konnten sie später weiter verhandeln. Das bracht wieder Geld oder anderen Wert.

Als dann auch dieses getan, zog man zurück. Ein Raum, mehr Gewölbe als Halle, umfing alle Knechte. Hier wurde ihnen der Morgenimbiß verteilt. Oben aber im Saal, mit dem Auslug zum Pfälzlinger Schloß, war für die Ritter gedeckt.

Der Steinach mit Maya trat auf den Altan.

Eben stieg über den Bergen rechtsseitig die Sonne empor. In ihnen gebettet, zur halben Höhe hinauf, lag, unvergleichlich im Anblick, Deutschlands herrlichste Burg. Das wimmelt da von Türmen, Erkern und Zinnen und alles von rauschenden Bergwaldbuchen bedacht und umwallt.

Majestätische Schönheit hiet Maya traumhaft umfangen und ihre Hände falteten sich. Lange blieb sie dann so.

Dann des Steinachers Stimme: „Auch diese Schönheit vergeht. Wenn nicht heute und morgen, einmal gewiß. Urewiger Haß in der Menschheit duldet nicht Schönheit und gibt auch ihr einst den Tod."

Maya hob tränend das Auge: Ihr Gatte sprach wahr. Hatte man nicht auch ihr alle Schönheit genommen? Wenn es auch nur die Schönheit der Jugendzeit war. Hatte man nicht hinter Klostermauern versucht, ihr diesen seligen Rausch aus dem Herzen zu pressen, der seit den Tagen der Kindheit sie heimlich erfaßt? Sprach man ihr nicht: Es gibt keine irdische Liebe, da sie nicht göttlich, nicht kommend von Gott?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ihr Vertrauen

das Sie seit Jahr und Tag dem „Franck" schenken, sucht man neuerdings ins Wanken zu bringen. Lassen Sie sich nicht beirren: „Franck mit der Kaffeemühle" wird von keinem andern Fabrikat erreicht.

NW&K WOLLGARNE

BEUNDER

Die BEUNDER-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Sinsheim und Zuzenhausen.

Nachdem die Seuche erloschen ist, werden die Anordnungen vom 23. 12. 1925 wieder aufgehoben.

Sinsheim, den 17. Februar 1926.

Bad. Bezirksamt.

Freiwillige Versteigerung

Die Erben des verstorbenen Metzgermeisters **Adolf Gmelin** versteigern im Elternhaus, **Hauptstraße 202, Samstag, den 20. Februar,** ab **nachm. 1 Uhr** folgende Gegenstände:

Betten, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Haus- und **Küchengeräte, Weißzeug** usw.

Die Gegenstände gelangen nur gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Brennholz-Versteigerung.

Die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg versteigert am **Montag, den 22. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr beginnend im Gasthaus zum „Löwen" in Sinsheim** aus dem Stiftswald Distrikt **„Linsenstein": Scheit- und Rollholz Ster:** 264 buchen, 62 eichen, 8 sonst. Laubholz und 1 nadel; **Prügelholz Ster:** 176 buchen, 62 eichen, 4 sonst Laubholz u. 2 nadel sowie 4 Ster Nutzholz; **Wellen Stück:** 2545 buchen, 250 eichen, 300 gem. und 345 Langreiswellen sowie 2 Lose Schlagraum. Forstwart Steinmann in Dühren zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Reihen** Amt Sinsheim versteigert am **Dienstag,** den **23. Februar 1926, vormittags 9 Uhr** beginnend, in den Gemeindewaldungen:

8 Eichen	I. Klasse		
16 „	II. „		
23 „	III. „	}	zirca 100 fm.
17 „	VI. „		
5 „	V. „		

Zusammenkunft beim Rathaus.

Reihen, den 15. Februar 1926.

Der Gemeinderat:

Rupp Barth.

Das **Gräflich von Berlichingen'sche Rentamt Helmstadt** versteigert **Mittwoch, den 24. Februar vormittags 10 Uhr** beginnend im Distrikt Langloch und Wolfloch

200 Ster Buchenscheitholz und Prügelholz
10000 Stück buchen und gemischte Wellen.

Zusammenkunft beim Langlochwald an der Kreisstraße Helmstadt-Asbach.
Wirtschaftsbetrieb ist eingerichtet.

Helmstadt, den 16. Februar 1926.

Das Gräflich von Berlichingen'sche Rentamt:

Braun, Rentamtmann.

Nutz- und Brennholzversteigerungen.

Bad. Forstamt **Neckarschwarzach** versteigert **jeweils morgens 10 Uhr:**

1. am **Mittwoch,** den **24. Februar** im „Hirschen" in **Allemühl** aus Domänenwald **Kolben** Abtlg. 1—11: **Stammholz:** 7 Hainbuchen IV. u. V. Kl., 2 Kirschbäume IV./V., 8 Erlen V./VI., 100 Lärchenstämme (4 III., 34 IV., 59 V., 3 VI.); **Nutzschichtholz:** 36 Ster ei. Scheiter II./III., 39 Ster Hainbuchen Rollen; **Brennholz:** 751 Ster Scheiter (428 bu. u. gem. u. 323 ei.), 421 Ster bu., ei. u. gem. Prügel und 451 Ster Laubreisprügel. Forstwart Zimmermann-Schönbrunn zeigt das Holz und fertigt Auszüge.

2. am **Donnerstag, den 25. Februar** im Russenlager in **Schwanheim** aus Domänenwald **Hirschbrünnle** und **Rüdenwald:** 275 Ster bu., ei. u. gem. Scheiter u. Prügel, 48 Ster Laubreisprügel u. 100 Stück bu. Wellen; aus Domänenwald **Lohbuckel** (früherer Epfenbacher und Helmstadter Centwald) **Stammholz:** 6 Eichen VI., 11 Hainbuchen IV./V., 3 Erlen V.; **Brennholz:** 140 Ster bu., ei. u. gem. Scheiter, 343 Ster ei. Scheiter, 174 Ster bu., ei. und gem. Prügel, 82 Ster Laubreisprügel und 4 Lose Schlagraum. Vorzeiger Forstwart Heiß III Schönbrunn.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Dose 50 Pf

erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

Stammholz-, Nutzholz- und Stangenversteigerung.

Die Gemeinde **Hoffenheim,** Amt Sinsheim läßt am **Dienstag, den 2. März, vorm. 8 Uhr** beginnend im Großen Wald versteigern: 100 Eichen, 12 Buchen, 50 Fichten und Lärchen, 35 sonst. Laubhölzer (Akazien, Ahorn, Birken, Eschen, Erlen und Hainbuchen) 5 Ster Eichennutzholz, 144 Baustangen, 30 Baumpfähle 755 Hopfenstangen und 750 Rebstecken.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Die Anmeldung von

Kriegsanleihen

läuft mit dem 28. Februar ds. Js. ab. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Verlängerung nicht stattfindet. Beträge unter 500 Mark werden nicht angemeldet. Altbesitznachweise sind mitzubringen.

Spar- und Waisenkasse Sinsheim a. E.

Ein reelles Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

so bezeichnen unsere meisten Aerzte **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen.** Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten.

Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.

Schutzmarke: **3 Tannen.**

Zu haben bei: **Hermann Betsch, Hugo Seufert, Wilhelm Schaeder Nachf.,** Kolw., **Sinsheim, Otto Günther, Eichtersheim, Carl Haffelder, Obergimpern** und wo Plakate sichtbar.

Stets Gelegenheitskäufe

in wenig gespielten und sehr preiswerten neuen **PIANOS.**
Nur altbewährte Fabrikate.
Weitgehendste Zahlungserleichterungen.
Franko Lieferung.

PIANOHAUS PFEIFFER

gegr. 1865 **HEIDELBERG** Hauptstr. 44.

Oeffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden

Mannheim, B 1, 6

Träger der Anstalt sind die badischen **Sparkassen.** Sie bietet alle Formen der **Lebensversicherung bei gleichen Versicherungsbedingungen zu 10—15 Prozent billigeren Tarifen.**

Die Versicherungen sind schon vom 2. Jahre ab dividendenberechtigt. Ihr Grundsatz ist: **Niedere Tarife sind besser als unsichere Dividenden.**

Die Anstalt gehört dem Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten an. Sein Versicherungsbestand ist jetzt schon über

750 Millionen.

Auskunft erteilt:

Erich Darms in Eppingen, Altstadtstr. 324 und die **Sparkasse Sinsheim.**

Drum sag' ich's noch einmal: Es ist falsch, Persil heiß aufzulösen!

Die Waschwirkung ist nur halb so gross wie bei richtiger Anwendung:

Persil wird kalt aufgelöst!

Am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand u. tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel; dann wird die Wäsche hinzugelegt und gekocht.

Sie glauben garnicht wie wichtig der Punkt „kalt auflösen" für ein bequemes u. billiges Waschen ist!

Persil

1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Henko Bleich-Soda.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim (Elsenz) beim Bahnhof

Gegründet 1839

Telephon Nr. 11

Anfertigung von Druck-Arbeiten

Schwarz- und Buntdruck ≈ Feine Ausführung
Rechnungen ≈ Briefbogen ≈ Mitteilungen
Couverts ≈ Adreß- und Postkarten ≈ Plakate
Programme ≈ Einladungen ≈ Ballkarten
Verlobungs- ≈ Gratulations- ≈ Visit- und
Trauerkarten ≈ Menus ≈ Statuten usw.